

Mittheilungen

des

historischen Vereins für Krain.

LAIBACH, DEN 1. NOVEMBER.

Anhang

zu dem, Jahrgang I., Blatt Nr. 6 beginnenden Aufsätze, mit der Aufschrift: Würdigung eines in Pesth erschienenen Werkes, betitelt:

„Urgeschichte der Slaven u. s. w.“

(Fortsetzung.)

III. Einige Erläuterungen über das in der angeschlossenen Karte Vorkommende, in alphabetischer Ordnung.

Ich sehe mich veranlaßt, bevor ich die in alphabetische Ordnung eingerichteten Erläuterungen folgen lasse, dieses zu bemerken. Ich habe in der ganzen Reihe dieser Aufsätze eine Masse von Materialien aufgehäuft, die manchem Leser unwillkommen, manchem unnötig, manchem zur Ausführung eines ganz anderen, als des projectirten Gebäudes geeignet, manchem endlich als gar nicht geeignet zu einer Verarbeitung in diesen Mittheilungen erscheinen mochte. Wer jedoch von den Grundsätzen ausgeht, daß eine Geschichtsforschung keine andere Annehmlichkeit, als die des Lichtes darzubieten verpflichtet ist; daß dieses, je mehr Strahlen hervorspringen, desto intensiver wird, vorausgesetzt, daß man sie gehörig auf einen Punct concentrirt; daß diese Mittheilungen, als Depositare der Bestrebungen, die Hauptaufgabe des historischen Provinzial-Vereines von Krain zu lösen, nämlich: für die Erhaltung und Aufstellung der Geschichte dieser Provinz in der Vergangenheit und für die Uebertieferung der Begebnisse des inneren und äußeren Lebens dieses Landes an die Nachwelt auf's Thätigste zu wirken, nicht die Forschung über die Urväter der jetzigen Bewohner eben dieses Landes ausschließt, maßen doch das Woher? das Alpha in der Geschichte eines jeden Volkes ist: wer von diesen, wie ich glaube, unbestreitbaren Grundsätzen ausgeht, der wird weder in die erste, noch zweite, noch auch in die letzte der obbenannten Kategorien gehören. Was die dritte Kategorie anbelangt, so wird den ihr angehörigen Leser eine genaue Prüfung der Materialien und des Finales wohl zu beruhigen vermögen. —

Ich hätte mich zwar mit einer bloßen Citation der Schriftsteller nach Kapiteln u. dgl. begnügen können. Allein würden sich auch alle Leser damit begnügt haben? Ich bin keine Autorität. Bloße Hinweisungen auf Kapitel haben oft sehr viel Illusorisches. Wer war denn von den Lesern verpflichtet, mir auf Treue und Wort zu glauben, daß in diesem oder jenem Kapitel die Verufungsstelle wirklich vorkomme — wirklich in der Gestalt vorkomme, — daß die daraus gezogene Folgerung gerechtfertiget erschien? — Da ich nun voraussetze, daß es den verehrten Lesern Ernst sey, in die Sache einzudringen, und daß sie daher die citirten Kapitel aufsuchen müßten, um meine Darlegung zu prüfen, so wollte ich ihnen diese Mühe ersparen, und zwar um so mehr, als ich zugleich mit Gewißheit annehmen konnte, daß der geringste Theil der Leser, so zu sagen ihrer gar keiner oder alle erforderlichen Hilfsmittel bei der Hand haben werde. — Floß auch gelegentlich hie und da etwas auf ein fremdartiges Feld Gehöriges ein, so dürfte es doch nichts Uninteressantes seyn, und vielleicht auch zu andern Untersuchungen anregen oder dazu dienlich befunden werden, und sonach wäre doch weder der Wissenschaft, noch auch dem Verein daraus ein Schaden erlossen. — So könnte selbst die nachgewiesene Abschreiberei gewisser Classifier, deren bloße Uebersetzung für ein eigenes Werk ausgegeben wurde und bisher dafür gehalten worden ist, auch der Behutsamkeit in der Beurtheilung der Quellen für Abfassung einer Geschichte Krain's überhaupt förderlich seyn. — Das historische Gewirre findet in dem Mißbrauche oder ungeschicktem Gebrauche der Citate, der oft Erstaunen erregenden Unkenntniß des Werthes der Quellen die reichlichste Nahrung. In Bezug auf die Geschichte Krain's, Croatiens u. s. w., hat sich dieß in den neuesten Werken bewährt.

Abasgi (bei Strabo Heniocher), einst den Lazern unterthan. Prokopius sagt von ihnen: „Diese Barbaren verehrten bis auf meine Zeiten Haine und Wälder.“ — Ihre Fürsten lieferten dem byzantinischen Hofe Eunuchen. „Nun aber, unter der Regierung des Kaisers Justinian, nahm Alles bei den Abasgen eine mildere und bessere Gestalt an: sie haben die Dogmen der Christen

angenommen, und der Kaiser Justinian hat ihren Fürsten durch einen Eunuchen des Pallastes, von Herkunft einen Abasgen, Namens Euphrates, nachdrücklich verboten, in Zukunft Niemanden aus diesem Volke zu entmannen." Prokopius v. G. Kr. IV. 3. Aus dem Eigennamen Euphrates möchte sich die Abstammung des Volkes einigermaßen vermuthen lassen. — Im hentigen Archasen und Archasien findet sich Abasgi und Abasgia wieder. — Die Abasgen reichten übrigens bis an den Kaukasus.

Abii, d. i. Leute ohne Bedürfnisse, — die wahren Reichen. Schon Homer hat Abii. Und Curtius schreibt VII. 6. „Logati deinde Abiorum Scytharum superveniunt . . . Justissimos barbarorum constabat. . .“ S. Cherronesus und Scythae

Aegipidae (*αἰγίπιδες ἀρδοεζ.*) Herodot sagt: „Von dem, was oberhalb der Phalakren ist, weiß Niemand Zuverlässiges zu sagen; denn hohe, unwegsame Berge scheiden das übrige Land ab, und Niemand übersteigt sie. Die Phalakren aber sind es, welche sagen — was ich jedoch nicht glaubwürdig finde — daß die Gebirge von ziegenfüßigen Menschen bewohnt werden; daß man aber, wenn man die Gebirge übersteige, zu anderen Menschen gelange, welche sechs ¹⁾ Monate schlafen.“ — Man sieht, daß hier die nördlichsten Gegenden gemeint sind, von denen unserm Herodot doch eine unbestimmte Kunde zugekommen ist. Die Sage von den Ziegenfüßlern und den Sechsmonatschläfern erklärt sich unschwer. (S. oben von den Pferdefüßlern. Melp. 25. Vergl. Argippaei, u. s. dies. Jahrg. S. 30, Sp. 2, 3. 33.)

Agathyrsi an der Maros in Siebenbürgen (s. dies. Jahrg. S. 31.) Von den Agathyrsen sagt Herodot (Melp. 104) sie seyen die glücklichsten Menschen, die ein Leben wie die Unsterblichen führen. Gold haben sie im Ueberflusse. Sie kennen nicht Haß, nicht Neid, denn Alles ist bei ihnen gemeinschaftlich, — Weiber, Kinder, Gut und Blut. In anderen Sitten und Gebräuchen stimmen sie mit den Thrakern überein. Nach einer, nicht mit der Aussage der Skythen übereinstimmenden Meinung der Hellenen (s. dies. Jahrg. S. 31, S. 1, 3. 33) wären die Agathyrsen so wie die Gelonen, auch Stammverwandte der Skythen gewesen. Melp. 8, 9 und 10.) Ja selbst der Name scheint dafür zu sprechen. Ein König der Skythen zu Darius Zeiten hieß Idanthyrseß, s. oben S. 16. — Die Agathyrsen wollten den Skythen gegen Darius nicht bestehen. Melp. 102, 119. — Von ihnen kömmt die Maros (Maris, Marosch) und ergießt sich — (was jedoch eine irrige Angabe ist, wie denn selbst Strabo, was Flußmündungen anbelangt, bisweilen irrig berichtet gewesen) — in die Donau. Melp. 49. — Ist es nicht zu verwundern, wenn wir die Agathyrsen auf den Landkarten ganz wo anders finden? — Dieses Volk wohnte außerhalb der Gränzen Skythiens. Wo Herodot von den frem-

den (nichtskythischen) Nationen spricht, die von den Skythen zur Hilfeleistung gegen Darius aufgefordert wurden, nennt er nur die Taurier, Agathyrsen, Neuren, Androphagen, Melanchlänen, Budinen und Sauromaten.

Alazones (*Ἀλαζόνες*) und **Callipidae** haben zwar die Lebensweise der übrigen Skythen; doch säen sie auch Getreide zum eigenen Gebrauche, bauen Zwiebel, Knoblauch, Linsen, Hirse. Melp. 17, (s. auch dies. Jahrg. S. 31, 32 u. s. f., dann S. 46, XV, XVI u. S. 47, Sp. 1. Es lag also nur eine Ausnahme in ihrer Lebensweise im Vergleich mit den übrigen Skythen. Daher konnte Idanthyrseß immerhin sagen: „Wir haben keine Städte, keine Saatkelder“ u. s. f. (S. 72, Sp. 2, 3 6. — Bei ihnen nähern sich der Bog und der Dniester, welche aber, dann wieder sich von einander abwendend, in großen Entfernungen fließen. Melp. 52. — Sehr merkwürdig, und kräftig die Annahme zurückweisend, es seyen die Alazonen unsere Slaven gewesen, ist auch der Umstand, daß sich Herodot lange darüber verbreitet, wie es komme, daß Taurier in Skythien wohnen. S. Taurica. Es würde ein Gleiches bei Anführung der Alazonen gethan haben, die gerade zwischen den Callipiden und den Pflugskythen in der Mitte saßen. Ferner ist bemerkenswerth, daß er unter den zur Hilfeleistung gegen die Perser aufgeforderten Völkern nur die außer Skythien wohnenden nennt, mit Ausnahme der Taurier, die als Nichtskythen, obgleich in Skythien ansässig, erst um Beistand angegangen werden mußten, was bei den Alazonen nicht der Fall war, eben weil sie als Skythen der Krieg so wie die übrigen anging. — An der Gränze zwischen den Alazonen und Pflugskythen ist die bittere (Salz-) Quelle Hexampaeus. (S. dies. Jahrg. S. 32, Sp. 1, 3. 27.) — Die bittere Quelle mag wohl aus einem Salzsee gekommen seyn. Melp. 17 und 52, s. oben S. 64 die Charakteristik von Nr. 28, S. 64. Es erhellet auch, daß Herodot wirklich für den ganzen Bog, von seiner Quelle angefangen bis zu seinem Ausflusse, neun Schifffahrten abwärts meint, da es auch Melp. 81 ohne Einschränkung heißt: „γαμερος ἐκ αὐτῶν κορυφῆν ὑδατος πικρῶν εἶναι, ἀπ’ ἧς το ὑδωρ ἀπορρέει τὸν Ἰπτανὶ ἀποτορ ποιεῖν. — Wenn auch übrigens der Bog nicht gleich von seiner Quelle an befahren werden kann, so muß man doch die Flußschifffahrten von da aus rechnen, weil ja das Wasser, nach der Darstellung des Herodot, schon von der Quelle an trinkbar war. Auch stimmt die Länge des Bog mit der Angabe von neun Schifffahrten so ziemlich überein. Vergl. Hypanis, „Callipidas Hypanis“ u. s. f. — Von den Alazonen sind zu unterscheiden die Halizonen des Homer, von denen auch Plinius schreibt: „Hos (die Bewohner von Cronia in Kleinasien) Homerus Halizones dicit, quando praecingitur gens mari. Urbs fuit immensa Attusa nomine; nunc sunt XV civitates. VI. s. dies. Jahrg. S. 46, XVI und S. 47, und unten Callipidae.

1) In Kola, dem nördlichen Städtchen; dauert die längste Nacht (die Schmach) zwei Monate. Vergl. oben, was Plinius von Thule sagt.

Aluta, f. Araros.

Alt-Skythien, f. Skythien.

Amazones, f. Sauromatae und Scythae (Plinius, Justinus II. 2. u. 4. „Amazonum campi, Curt. VI. 2. Amazones, sed quas Sauromatidas appellat, Mela III. 6. Diodorus siculus kennt auch lybische Amazonen, 216. Uebrigens sagt Prokopius, zu seiner Zeit fände sich weder der Name, noch das Andenken an die Amazonen in dem Kaukasusgebirge: „Dort (im kaukasischen Gebirge) wohnen die Unnen, die sogenannten Sabiren und einige andere unnische Völker. Von dort nun sollen die Amazonen aufgebrochen seyn und ihr Lager um Themiskyron und dem Flusse Thermodon aufgeschlagen haben, wo jetzt, wie ich kurz vorher gesagt habe, die Stadt Amisus liegt. Heut zu Tage aber findet sich nirgends mehr im Umkreise des Kaukasusgebirges, weder ein Andenken an das Gebiet der Amazonen, noch der Name, obgleich von Strabo und einigen andern viel über sie gesprochen worden ist.“ B. g. Kr. IV. 3.

Androphagi sind ein eigenes und kein skythisches Volk (Melp. 18), eine Bemerkung, die Herodot bei nichtskythischen Völkern zu machen nie unterläßt. Diese haben unter allen Menschen die rohesten, wildesten Sitten: sie kennen kein Recht, kein Gesetz, sind Nomaden, tragen ein dem skythischen ähnliches Kleid, haben eine eigene Sprache. Unter den genannten Völkern sind sie die einzigen Menschenfresser (*ανθρωποφαγοι*)²⁾ (Melp. 106. Vergl. Strabo und Plinius³⁾). Auch sie schlugen den Skythen die Hilfeleistung gegen Darius ab.

Anten. S. Jahrg. I. S. 50, Sp. 2, Z. 5, S. 55 n. 7, S. 56, II., dann dies. Jahrg., Bl. Nr. 1 u. d. ff., auch S. 10; Sp. 1, Z. 11 von unten.

Araros (Siret, Sireth, Seret) ist, so wie der Tiarantus (Aluta), Ordessus, Naparis, Pyretos (f. d. Art.) ein bei den Skythen entspringender Fluß (*οὗτοι μὲν ἀντιπερὲς ποταμοὶ Σανδικοὶ συμπληθροῦσι αὐτοῦ*, nämlich den Jster), der dem Jster zufließt. Melp. 48.

Argippaei Phalacri, Kahlköpfe. (S. dies. Jahrg. S. 30, Sp. 2, S. 33.) Männer wie Weiber, auch mit platten Nasen und großen Kinntackern⁴⁾. Sie sprechen eine eigene Sprache, haben aber skythische Kleidung. Ein besonderes Nahrungsmittel bei ihnen ist das Aschi, (Aschi, *ασχιν*), der Saft von einem Baume (ponticum), der eine bohnenartige Frucht trägt, mit hartem Kerne. Den Saft vermischen sie mit Milch. Sie haben nicht viele Viehheerden, da es in ihrem Lande wenig Weiden gibt. Jeder Einzelne wohnt unter einem Baume, der im Winter mit weißen, dichten Wollendecken bedeckt wird. Diesen thut Niemand etwas zu Leide, denn man gibt sie für heilig (unverletzlich) aus. Der zu ihnen sich Flüchtende bleibt unbelästigt. Melp. 23. Wie dieß Plinius fast Wort zu

Wort in lateinischer Uebersetzung gibt. S. Hyperborei Note 26. S. Sauromatae, nebst gleicher Stelle aus Mela (I. 19.) S. Sauromatae — Phalacri ist die gewöhnlichere Benennung dieses Volkes. — „Bis zu diesen Phalacren sind die Gegend und die bisher genannten Völker⁵⁾ sehr genau bekannt. Denn es kommen zu ihnen nicht nur Skythen, von denen man über sie leicht Nachrichten bekommen kann, sondern auch Hellenen aus dem Emporium am Borysthenes (Olbiopolis), so wie aus andern Hauptmarktplätzen des schwarzen Meeres. Die Skythen aber, die zu ihnen kommen, brauchen sieben Dolmetscher und sieben Sprachen.“ Melp. 24. — „Bis zu diesem Volke also ist Alles bekannt. Was aber ober den Phalacren ist, weiß Niemand zuverlässig zu sagen“ u. s. f. S. Aegipodae und auch Sauromatae.

Arimaspi wohnen über den Issedonen. Von ihnen angefangen strebten die Völkerschaften, einander aus ihren Sitzen zu verdrängen. Von den Arimaspen, so erzählt Aristees, der Sohn des Caustrobios aus Proconnes in seinem Gedichte, betitelt: „Arimaspea,“ werden die Issedonen vertrieben, von diesen die (von ihrem Stamme ausgehenden königlichen) Skythen u. s. w., f. Skythen. Die Kimmerier, welche im Süden am Meere wohnten, wurden von den Skythen hinausgeworfen.⁶⁾ Melp. 13. Die Issedonen (ein ganz bekanntes Volk) sind es, die von den Arimaspen, dem einäugigen Volke (f. dies. Jahrg. S. 30, Sp. 2, Z. 41 und S. 66, Sp. 2, Z. 17 und 35) erzählen, so wie von den Chrysophylaken (Goldwächtern, f. ebenfalls S. 76, Sp. 2); von den Issedonen haben wir die Nachricht überkommen, und wir nennen sie auf skythisch Arimaspen, d. i. hellenisch Monophthalmi (Einäugige), denn arima bedeutet eins und spu das Auge. S. auch Issedones und S. 30, Sp. 2, Z. 41.

Aroteres, S. Scythae.

Bastarnae. „Zugleich wiegelte er die Gallier auf, die an der Donau wohnen und Bastarner heißen, ein streitbares wildes Volk“ u. s. w. Plutarch im Aemilius Paulus 9. Nach Plutarch sind also die Bastarner eine gallische Nation. Tacitus hält sie wegen ihrer Sprache u. s. f. für ein germanisches Volk, f. S. 73, Sp. 1, Z. 17 der Note. Es lassen sich die Ansichten beider Schriftsteller wohl ausgleichen. Gewiß ist es aber, daß sie keine slavische Nation waren. Vergl. Getae und Jazyges.

Borysthenes, Dnieper, Dnjepr, ist nur bis zur Gegend, welche Gerrhos heißt (so wie ein Fluß) und bis wohin die Fahrt in 40 Tagen zurückgelegt wird, — (flusaufwärts nämlich) — bekannt. Von Norden herab strömt er dahin, „durch welcher Menschen Land er aber oberhalb fließt, weiß Niemand zu sagen. Er nimmt aber, wie man sieht, seinen Lauf durch eine menschenleere

2) Vielleicht eine gewöhnliche Uebertreibung. — 3) Es kommen die Formen Androphagen (Männerfresser) und Anthropophagen vor. — 4) γενεῖα ἐχόντες μεγάλα, wohl eigentlich mit großem Kinn, —

sonst Bart, als Zeichen der Männlichkeit. — 5) Nämlich alle auf unserer Karte unter den Argippaeern verzeichneten. — 6) Die Kimmerier, von den Skythen verdrängt, gehen, nach Plutarch (f. Mae-

Gegend in das Land der feldbebauenden Skythen. Denn diese Skythen dehnen sich an seinem Ufer aus in einer Länge von 10 Tagereisen 7). Nur dieses Flusses und des Nil's Quellen weiß ich nicht zu sagen; ich glaube aber auch kein anderer Hellene. Der Borysthenes läuft nahe am Meere hin, und der Hypanis vereinigt sein Gewässer mit ihm in einem und demselben Sumpf 8) — Melp. 53. — Vergl. S. 71, Sp. 2, Z. 10. Wie weit etwa der Borysthenes bekannt war ist auf der Karte durch einen Strich angezeigt. Der Dnieper wird schon bei Dorogobusch 9) schiffbar und kann bis Kiew ohne Gefahr beschifft werden; allein von da an durchsetzt der Strom Hügelreihen, deren Granitunterlagen sein Bett felsig und gefährlich für die Schifffahrt machen, und unterhalb Zekaterinoslaw fällt er zwischen hohen Ufern, in einer Strecke von 9 Meilen von Kidał 10) bis Khortizkaja 11) über 13 oder 14 Wasserfälle oder Porogi (poln. Porohi) 12) in das Küstenland des schwarzen Meeres; diese Wasserfälle unterbrechen die Schifffahrt, und erst bei Alexandrowsk werden die Fahrzeuge von Neuem beladen. Das Thal des Dniepers hat fast immer hohe, scharfe Ränder, abschüssige Seiten und Wiesen an seinen Ufern." — Schüg's allg. Erdk. B. 26, S. 115. — Der 11 1/2 Meilen lange Liman des Bog vereinigt sich mit dem 8 Meilen langen und sich fast bis zu zwei Meilen erweiternden Liman des Dnieper oberhalb Dczakow." Schüg's allg. Erd. — Der Dnieper war also gegen Norden auf 40 Flußschiffahrten aufwärts bekannt; darauf die Fortsetzung der Einöde ober den Georgen, und aus dieser Einöde, von welcher mehr nordöstlich die Androphagen wohnten, — weil Herodot sagt: „ὁ ὄντες ἀνδροφάγων“ floß er zu den Georgen. Die Einöde mußte also eine Ausdehnung gegen Norden von mehr als 29 Flußschiffahrten gehabt haben (29+11=40), mithin beiläufig in die Nähe von Kiew. So stimmt auch dieses Kapitel mit dem 81. Kapitel überein, wo von dem Gefäße von Erz, welches aus Pfeilspitzen gegossen war, die Rede ist. Dieses befand sich in der Gegend Hexampaeus zwischen dem Dnieper und Dniester, wo die bittere Quelle, ebenfalls Hexampaeus genannt, das Wasser des Bog untrinkbar machte 13). S. Alazones u. dies. Jahrg. S. 32, Sp. 1). Höchst interessant ist die Vergleichung dieser Stelle mit einer aus Mela II. 1 »Tum Borysthenes gentem sui nominus, (nämlich die

Borystheniden, wie sie Herodot nennt) alluit. Inter Scythiae amnes amoenissimus, turbidus aliis 14) liquidissimus defluit, placidior quam ceteri, potarique pulcherissimus. Alit laetissima pabala magnosque pisces, quibus et optimus sapor et nulla ossa sunt. Longe venit ignotisque ortus e fontibus quadraginta dierum iter alveo stringit; tantoque spatio navigabilis, secundum Borystenida et Olbiam graeca oppida egreditur. — Ist der c. 500 Jahre nach Herodot lebende Mela nicht ein genauer Uebersetzer des erstern? Vergl. S. 71). Es geht aus dieser Stelle wieder ziemlich klar hervor, daß der Borysthenes bis zu den Cataracten (aufwärts) befahren wurde. Dieß findet in dem Zusatz tantoque spatio navigabilis seine Bestimmung; darum hat auch die Stelle einen großen Werth.

Bosporus Cimmericus. S. Scythae. Vergl. Cimmerus Note 20. S. auch dies. Jahrg. S. 31, Sp. 2. —

Budini et Geloni. »Die Budinen bewohnen ober den Sauromaten ein mit allerlei Waldungen bewachsenes Land.« Dieß ist der Strich zwischen dem Don und der Wolga, der von dem Wolgagebirge durchzogen ist. »Die Budinen sind ein großes, zahlreiches Volk, mit tiefblauen Augen, röthlichen Haaren. Sie haben eine hölzerne Stadt, Gelonos. Die Größe einer Mauerseite beträgt 30 Stadien (c. 3/4 M.) Sie ist hoch und ganz aus Holz. Auch die Häuser sind aus Holz, so wie die Tempel; es gibt dort nämlich Tempel hellenischer Gottheiten. . . denn die Gelonen sind ursprünglich Hellenen, die aus den Emporien bei einem Zwispalt ausgewandert, ihre Sitze bei den Budinen genommen haben. Die Gelonen bedienen sich theils der skythischen, theils der hellenischen Sprache.« Melp. 108. »Die Budinen reden eine andere Sprache als die Gelonen; selbst die Lebensweise (die Art, sich den Lebensunterhalt zu verschaffen) ist von der bei den Gelonen verschieden; denn die Budinen, Autochthonen 15) sind Nomaden, und die alleinigen Zicktenfruchtesser 16) daselbst. Die Gelonen hingegen bearbeiten die Erde, leben von Körnern, und sind den Budinen weder an Körperbau, Gesichtsbildung, noch an Farbe ähnlich. Von den Hellenen werden jedoch auch die Budinen, obwohl unrichtig, Gelonen genannt. Ihr Landstrich ist ganz dicht mit Bäumen und Gebüsch aller Art bewachsen; in den meisten Forsten befindet sich ein großer weicher Teich, ein

rius), unter Lagdamus nach Asien. — 7) Eilf heißt es an einer andern Stelle. — 8) Liman. — 9) Gouvernement Smolensk. — 10) Gouvern. Zekaterinoslaw. — 11) Auf einer großen Insel des Dnieper, im Gouv. Zekaterinoslaw. — Consl. Poroh. zählt deren sieben (s. dies. Jahrgang S. 32, Sp. 1.) — 12) Ich war nicht im Stande, die Volksmenge der Skythen genau zu erfahren; ich habe abweichende Auslagen über die Zahl vernommen: nach Einigen ist die Zahl sehr groß, nach andern die der eigentlichen Skythen sehr klein. Dieß aber kam mir zu Gesichte. Es liegt zwischen dem Borysthenes und Hypanis eine Gegend, deren Name Hexampaeus, worin, wie ich etwas früher schon bemerkt habe, eine Quelle, von welcher das Wasser des Hypanis untrinkbar wird. In dieser Gegend nun liegt ein ehernes Gefäß, sechsmal so groß, als das Weihgeschenk des Pausanias, des Kleombates Sohn, an der

Mündung des Pontus; der aber dieses nicht gesehen, dem werde ich die Sache so erklären: es saß das skythische Gefäß leicht 600 Amphoren *) hat eine Dicke von sechs Fingern. Dieses nun soll, nach der Aussage der Eingeborenen, aus Pfeilspitzen verfertigt worden seyn. Ein König der Skythen, Ariantes, hat nämlich, um die Volksmenge zu erfahren, bei Todesstrafe anbefohlen, daß Jeder eine Pfeilspitze dahin bringe. Aus diesen Pfeilspitzen nun ist das Gefäß gemacht worden.« Melp. 81. — 14) Dieß ist die Uebersetzung des παραβολοιστοι. — 15) Ureinwohner. — 16) φθειροφάγοι wird gewöhnlich Läusefresser übersetzt. Wollte man dieses auch gelten lassen, so möchte es wohl als eine Art Hyperbel zu nehmen seyn. Die Budinen kamen vielleicht den Kalmücken in der Genügsamkeit gleich.

*) Etwa 360 Eimer.

stehendes Gewässer und Köhricht um denselben, worin Fischottern, Biber und anderes Wild mit platten Gesichtern, mit dessen Häuten sie ihre Pelze ausschlagen; und das Bibergeil dient ihnen in Fällen der Hysterie." *Melp.* 109. — Darius verbrannte ihre Festung (die Stadt mit den hölzernen Mauern.) Es war das Erste, was ihm auf dem Wege, den er verfolgte, um die durch die Sauromaten und mit diesen vor ihm weichenden Skythen zu erreichen, zu verwüsten unter die Hände kam. Denn so lange er durch das Skythen- und Sauromatenland marschirte, hatte er nichts zu verderben, da ihre Gegend nur eine baumlose Steppe war. Da er aber die Stadt der Budinen leer fand, weil sie so wie die Sauromaten, mit den Skythen durch die Einöde (51, 17.) über den Don hinüber, d. i. wieder an das rechte Ufer gezogen waren, verbrannte er dieselbe. Die Perser, der Spur der Skythen nachgehend, gelangten ebenfalls in die Einöde.

Von den Budinen liest man in Dufan's und Quader's vollständigem ¹⁷⁾ Handwörterbuch der alten Erdkunde: »Budini, Butones, Batini, ein deutsches Volk, welches, nach Mannert über den Neuri, von der Weichsel bis zur Ostsee wohnte. Herodot setzt sie irrig an den Tanais. Oft verwechselt man (— wer?) sie mit den Gelonen, die sich unter ihnen niedergelassen hatten. Sie waren eine von den Nationen, die sich mit den Skythen verbanden, um sich dem Darius zu widersetzen. Die Budinen hatten rothe Haare und blaue Augen. Sie waren Nomaden. Was die Geschichtschreiber ¹⁸⁾ außerdem noch von ihnen anführen, verdient wenig Glauben." — Also Alles wird hier zugegeben, nur der Wohnplatz bestritten. Und doch ist die ganze historische Darstellung Herodot's bei dieser Gelegenheit wieder von der Art, daß über diesen Punkt kein Zweifel obwalten kann. Und aus welchem Schriftsteller hat Mannert geschöpft? S. auch Neuri. — Was die Butones anbelangt, so finde ich sie nur bei Strabo einfach unter den Völkerschaften, die Marbod unter seinem Scepter vereinigt hatte, s. S. 70, Sp. 2 *. — Bemerkenswerth ist, daß Budin (Budjn) der Name vieler slavischen Städte (buda=stawenj=stan, stanek, Stanize, chalupa, griechisch *καλυβη* Bude, Hütte ¹⁹⁾). Ob die Budinen nicht, wenn gleich Nomaden, doch mit Gelonen in der hölzernen Stadt zum Theile zusammenwohnend, die spätern Rhoxolanen, und die noch spätern Rhos gewesen sind, oder wenigstens ein Zweig derselben? (S. Jahrg. I. S. 56, Sp. 1, Note 39, dann S. 38, S. 59, Note 39, nebst der Note 43, auch dies. Jahrg. S. 10, Sp. 1. Das *καλυβη* selbst in gewöhnlicher Art übersetzt, würde nur besagen, daß die Budinen Alles aßen, was ihnen unterkam, wie verdorben und unrein es gewesen, wie z. B. die ärmeren Kalmücken im Lande der donischen Kosaken, welche verendeter Pferde und jedes verreckten Thieres Fleisch ohne Scheu und Eckel genießen.

Callipidae. S. Alazones. Sie nennen sich selbst Olbiopoliten, obgleich ihre Stadt Olbia ein borysthe-

nitisches Emporium ist. Die Scythae Georgi werden von ihnen Borystheniten genannt. *Melp.* 18. Olbia lag am Borysthenes (u. nicht am Hypanis, s. Strabo). Die Callipiden geben sich für eine Colonie der Milesier aus. »Callipidas Hypanis includit, ex grandi palude oritur, quam patrem ejus accolae appellant: et diu, qualis natus est desluit." *Mela* II. 1.

Carcinis, Stadt, s. Hypaehris, *Melp.* 78.

Caspiae portae. Plinius schreibt: Ab iis (d. i. von den Rubienen aus u. a.) sunt portae Caspiae, magno errore a multis Caspiae dictae, ingens naturae opus . . . in rupe Castello (quod vocant Cumania. (S. dies. Jahrg. S. 9, Note u. *. — Von hier: wie auch vom Pässe Tzur aus machten die Hunnen ihre Einfälle nach Europa und Asien. (Prokopius B. G. Kr. IV. 3.)

Cherronesus (Chersonesus.) Die Chersoniten sind unter dem Namen Ackerbauern bekannt. Die über ihnen Wohnenden nennt man Abii (*Αβιοι*), weil sie sehr wenig Bedürfnisse haben. Abii. »Diese leben von Pferdefleisch, Milch und Käse. Aus der Pferdemilch wissen sie auf eine eigene Art eine gesäuerte Milch zuzubereiten, die ihnen als Würze dient." Dies wird genau von den Kalmücken erzählt. S. S. 66, Sp. 1.

Chrysophylaci Gryphi. S. S. 66, Sp. 2. Vgl. Argippaei am Ende.

Cimmerii (Kimmerii.) *Clio* 15, 16, 103. Vergl. dies. Jahrg. S. 9, Note 1. — Bei Prokopius finden wir sie wieder als Hunnenstämme. Wahrscheinlich wurden sie damals Kimmerier genannt, als Anwohner des Bosphorus Cimmerius ²⁰⁾. — Die Kimmerier gingen, von den Skythen verdrängt, unter Lagdamus nach Asien, (Plutarch im Marius.) Vergl. Cuturguren. Colchis und Lazica; jenes zu Europa, dieses zu Asien gerechnet. Nach Prokop. lag Lazica auf beiden Seiten des Phasis; der zu Europa gerechnete Theil des Landes, nämlich der am rechten Ufer des Flusses gelegene, enthielt alle Ortschaften der Lazier.

Corocondamum. S. S. 66, Sp. 1, 3. 14 von unten.

Cremni (Kremni.) Bei dieser, den königlichen Skythen gehörigen Stadt stiegen die Amazonen ans Land. S. Amazonen und Sauromatae. Es wird nicht zu gewagt seyn, von Kremni (*Κρηνοι*, Krimnoi, Krimni) die Benennung Krim herzuleiten.

Cuturguri. S. Jahrg. I. S. 66, 3. 14 von unten; dann dies. Jahrg. S. 9, Sp. 2, Note 1, S. 10, Sp. 2, 3. 11 von unten. Die Linie a zeigt den muthmaßlichen Weg an, auf dem die Kimmerier (d. i. Cuturguren und Kuturguren — Hunnenstämme ²¹⁾) nach zufälliger Entdeckung desselben auf die Gotthen (Ostgotthen gestoßen waren. Vergl. Cimmerii.

20) „Und noch jetzt gibt es kimmerische Mauern in Skythien, noch jetzt die kimmerische Ueberfahrt; es gibt auch eine Landschaft, Namens Kimméria, und den sogenannten kimmerischen Bosphor." *Melp.* 12. Obgleich die Kimmerier zu Herodot's Zeiten verschwunden waren, so erhielt sich ihr Andenken doch im Namen der eben angeführten Benennungen. — 21) Man kann sich diese Ra-

S. dies. Jahrg. — 17) Sollte vielmehr heißen „sehr unvollständiges und unkritisches." — 18) Sehr bequem ist dieses „was die Geschichtschreiber." — 19) Chalupe, wie viele Andere, aus der Wiegensprache hergenommen; so z. B. Grenze und vielleicht nicht mit Unrecht Gränze geschrieben, — slav. Granice (Grance). —

Dionysopolis, Stadt an der Grenze zwischen Thracien und Skythien.

Dnieper. S. Borystheneſ.

Dnieſter. S. Thraſ.

Eremus. Nr. 53, 33, 32; 7, 30, 20; 22, 26; 51, 17.

Eulysia. S. dieſ. Jahrg. S. 9, Sp. 2, Note 1.

Geloni. S. Budini und S. 31.

Georgi. S. Scythae.

Gerrhos. Welcher Fluß dieß gewesen, läßt ſich ſchlechterdings nicht herausklügeln. „Er lag nördlich über den ackerbauenden Skythen, an der Oſſeite des Borystheneſ, etwa 14 Schiffahrten von deſſen Mündung der Stadt Kiew gegenüber, nur weiter nördlicher. Den Skythen war er beſonders heilig und zum Begräbniſſe ihrer Könige beſtimmt.“ So lieſt man in Dufau's und Guadel's Handwörterbuch. (S. Budinen.) Dieſe wenigen Zeilen charakteriſiren das citirte Werk. Uebrigens — abgesehen von der Darſtellungsweiſe — iſt dieß Alles freilich leicht hingeworfen. Herodot ſchreibt ſo: „Der ſiebente Fluß (in Skythien) iſt der Gerrhuſ; er trennt ſich vom Borystheneſ ab an jenem Punkte deſ Landeſ, biß zu welchem man den Dnieper kennt. Er trennt ſich alſo in dieſer Gegend ab und ſein Name iſt wie der der Gegend ſelbſt — Gerrhuſ. Indem er aber gegen daſ Meer zu hinfließt, begränzt er daſ Land der nomadiſchen und der königlichen Skythen, und ergießt ſich in den Hypakyris.“ Melp. 56. — „Gegen Oſten dieſer Georgen-Skythen, wenn man über den Panticapeſ (oder Panticapis) hinüberkömmt, wohnen die nomadiſchen Skythen. . . gegen Oſten auf 14 Tagreiſen weit in dem Landſtriche, der ſich am Gerrhuſ hinzieht. Melp. 19. Jenſeits deſ Gerrhuſ ſind die Wohnplätze der königlichen Skythen.“ Melp. 20. — Dieß gibt Mela, wie folgt: „Quod inter paludem et ſinum eſt, Taphrae nominatur: ſinus Carcinis. In eo urbs eſt Carcinis: quam duo flumina, Gerrhos et Hypacaris, uno oſtio effluentia, attingunt; verum diverſis fontibus, et alio modo elapſi. Nam Gerrhos inter Baſilidas et Nomadas, Hypacaris per Nomadas evolitur. Silvae deinde ſunt, quas maximas hae terrae ferunt, et Panticapes²²⁾, qui Nomadas Georgosque diſterminat. . . Tum Borystheneſ gentem ſui nominis²³⁾ alluit: inter Scythiac amnes amoeniſſimus“ u. ſ. w. (Vergl. Borystheneſ.) Mela II. 1. Daſ: uno oſtio effluentia,“ iſt ein Commentar zu dem: „er (der Gerrhuſ) ergießt ſich in den Hypakyris.“ „Die Gräber der Könige

beſind ſich *εὐ Γερροισι*, Melp. 71. S. oben S. 72, Sp. 1. — Dann ſagt Herodot, 40 Flußſchiffahrten aufwärts kenne man den Dnieper (ſ. Borystheneſ.) Eſ erſcheint unſ hier eine Verwickelung, durch die Angaben über den Lauf der Flüſſe, ihre Ausmündungen, ſo wie durch die Beſtimmung der Wohnplätze der Völker nach den Weltgegenden u. dgl. herbeigeführt, ſo zwar, daß ihr Knoten ſich wohl zerhauen aber nicht löſen läßt. Man vermag die verſchiedenen zerſtreuten Angaben weder unter einander, noch mit den unſ bekannten Ortsverhältniſſen in Einklang zu bringen. Die Samara oder Wolſcha würden alſ Gerrhuſ mit dem Uebrigen zuſammenſtimmen, falls man dem Herodot den angegebenen Lauf und die angezeigte Mündung der Flüſſe nebiß noch Einigem abſtreiten wollte. Ich habe die drei verdächtigen Flüſſe, den Panticapeſ, den Hypakyris ſammt dem Gerrhuſ nach den Angaben deſ Herodot auf der Karte eingetragen. Indeſſen an der Hauptsache ändert eſ nicht, auch wenn man dieſe Flüſſe alſ gar nicht vorhanden, oder doch nicht alſ die Begränzungen annehmen wollte; immer bleibt eſ gewiß, daß die Wohnſitze der Völker die angegebenen waren²⁴⁾.

Getae und Daci. (S. auch Jahrg. I. 51 und 52, Note 19 „reden eine und dieſelbe Sprache. Germaniſche Völker reiſen biß an die Baſtarnen (S. Baſtarnae) und Thrageten, alle im Norden deſ Iſter“ (Strabo's Germania) natürlich, da auch die Geten ein germaniſcher Stamm. — „Südlich vom Iſter liegen Illyrikum und Thracien und die mit deſſen Einwohnern vermiſchten Völkerſchaften.“ Strabo. — Die Sichtung geſchah erſt nach und nach. — Aus einer andern Stelle erſieht man, daß die Germanen den Galliern gleich gehalten werden: „— daher ſchienen mir die Römer mit Recht dieſelben Germani²⁵⁾ genannt zu haben.“ Strabo. — „Die alten Griechen haben die Geten gleichfalls für ein thraziſcheſ Volk gehalten. Die Geten wohnten, ſo wie die Myſer, an beiden Ufern deſ Iſter.“ — Dacos, qui ſe in Pontum et Thraciam effuderunt“ — ſagt Suetorius im Jul. Caesar c. 44. — Ovidiuſ ſpricht oft mit großen Beſorgniſſen von den Geten und ihrem Lande. Der Dichter lebte unter ihnen zu Tomi, am rechten Ufer deſ Iſter, den er auch Danubiuſ nennt. P. IV. 8. und den Doppelnamigen²⁶⁾.

Gothi. S. 51, Sp. 2, Note 19, (vergl. S. 46, Note 20, S. 50, Sp. 2, Note 6 und dieſ. Jahrg. S. 10, Sp. 1, Z. 7. Terrariſche Gothen S. dieſ. Jahrg. S. 10, Sp. 1, Note 1, Z. 10 von unten. Gothi. S. Jahrg. I. S. 51, Sp. 2, Note 19, und dieſ. Jahrg. S. 10, Sp. 1, Note 7, Z. 7 von un-

menſverwandlung nach der Analogie erklären. Wir haben in gegenwärtiger Zeit ein Königreich Illyrien; ein Bewohner dieſeſ Landeſ iſt alſo ein Illyrier. Der Görzer, der Kärntner, der Krainer werden einſt in ferneren Zeiten im Allgemeinen in den Blättern der Geſchichte eben ſo alſ Illyrier erſcheinen, wie der Teſſiſche, der Uſſoke u. a., wie auch einige Slavenſtämme, für Illyrier zu gelten angefangen haben und noch gelten, bloß weil ſie daſ alte Illyrien im Beſitz haben. Die Illyrier, von denen unſ die griechiſchen und römiſchen Schriftſteller erzählten, waren ja keine Slaven. Vergl. Jahrg. I. S. 47, Sp. 1, Z. 11, u. Note 42, Sp. 2, Z. 24; dann Sarmatae und Jazygeſ. — 22) Wo iſt *Παντικαπις* = Panticapes und nicht Panticapis, nach Mela. — 23) Die Borystheneſen. 24) Konnte ich doch im heurigen Jahre durch die Auſſagen zweier Männer, denen man Einſtimmigkeit hätte zu-

muthen ſollen, zu keiner Gewiſſheit darüber gelangen, ob die ſo wirkſame Mineralquelle von Monſalcome im öſterr. Küſtenlande bei der Ebbe ſich ganz verliere, oder nicht. Der Eine derſelben, der Hauptactionär der Badeanſtalt und zugleich Beſpflieger der Curgäſte, verſicherte daſ erſtere, der Andere, der — ſo titulirte — Director deſ Badehauſeſ daſ letztere. Wie iſt eſ zu verwundern, wenn Herodot über den Lauf kleiner Flüſſe in Skythien irrige Angaben erhalten hat, die er weiter verbreitete, wenn er, ungeachtet eigener Bereiſung jener Gegenden, nicht Gelegenheit fand, ſich ſelbſt zu überzeugen. Man ſehe nur, welche Verwirrung oft in dem Abſchreiber deſ Herodot und Strabo, dem Umgießer der Daten — Pliniuſ herrſcht. Vergl. Panticapes und oben. — 25) Herodot führt unter den perſiſchen Stämmen auch Germanier (*Γερμανοί*) an, und zwar alſ ackerbaureiſendeſ Volk. Clio 126. — 26) „Inter Scythas

ten. Vergl. S. 46, Note 20, S. 50, Sp. 2, Note 6. Tetra-
ritische Gothen. S. S. 10, Sp. 1, Note 1, S. 10 von
unten.

Graben der Söhne der blinden Sklaven. Melp. 3.

Hexampaeus. S. Alazones und weiter unten
Hypanis.

Hunni. S. Jahrg. I. S. 44, Note 11; S. 46, Note
21, Sp. 2; S. 47, Note 50; dann vorzüglich S. 51 und S.
53, Note 20; auch S. 67, Note 61, Jahrg II., S. 9, Sp. 2,
S. 17, Note 8; S. 31, Sp. 1, S. 17 von unten.

Hygris. Dieser Fluß, so wie der Lycus, Oarus
und Tanais kommen von den Thyssageten, Melp.
123. — Der Hygris ergießt sich in den Tanais, Melp.
57. Einige verstehen unter dem Hygris den Doneß, was
jedoch mit den übrigen Angaben des Herodot ganz und
gar nicht übereinstimmt. S. Tanais. Andere halten wieder
den Oarus dafür, mit eben so wenig Grund. Am ehe-
sten würde der Oarus für die Woronesch, Worona
oder den Drel (Arfluß) gelten können, wornach Ar und
Drel ein Incunabelwort.

Hylaea ist das Land am schwarzen Meere vom Aus-
fluß des Dnieper bis zur Stadt Carcinis. Nur dieser
Theil Skythiens ist mit Bäumen bewachsen. (S. auch
Melp. 76.)

Hypaeiris (*Ἰπαιρίς*) S. Gerrhus und Scy-
thae Nomades.

Hypanis (Bog), ein dritter Fluß Skythiens. „Er
entspringt in Skythien und fließt aus einem großen See,
wa welchen herum wilde Pferde von weißer Farbe
weiden.“ Melp. 52. S. dies. Jahrg. S. 32, Sp. 1. Vergl.
Alazones. „Callipidas Hypanis includit. Ex grandi
palude oritur, quam matrem ejus accolae appellant:
diu qualis natus est, (nämlich mit süßem trinkbaren
Wasser) defluit. Tantem non longe a mari, parvo fonte,
cui Exampeo cognomen est, adeo amaras aquas
accipit, ut ipse quoque jam sui dissimilis et non
dulcis hinc defluat u. s. f. Hier hätten wir abermal He-
rodot — allein auf Stelzen einherschreitend. — Man erstaunt

bei der Vergleichung dieser und so vieler andern Stellen mit
denen aus Herodot und Plinius. Also zu Mela's Zei-
ten finden wir die nämlichen Flußbenennungen. (Vergl. Ger-
rhus und die unter diesem Artikel ange deuteten Schwierig-
keiten.) Die nämlichen Angaben, wie sie Herodot geliefert;
noch gibt es eine bittere Quelle Exampeus; der Dnieper
(s. Borysthenes) ist 40 Tagereisen aufwärts bekannt u. s. w.
— Es wäre interessant zu wissen, ob der Bog noch heut zu
Tage sich in alter Art hinwält, eine bittere Quelle auf-
nehmend.

Hyperborei „reichen bis zum Meere.“ Dieß kann
kein anderes seyn, als das Eismeer. Melp. 13. — „Ueber
diese haben weder die Skythien, noch andere dort oben Woh-
nende gesprochen, die Issodonen ausgenommen; (Melp.
32) „auch Hesiod und Homer, letzterer *εἰς Ἐπιπεροισί*,
wenn Homer wirklich der Verfasser dieses Werkes ist. Das
Meiste erzählen die Delier.“ Melp. 33. — Herodot spricht
sich auch noch folgendermaßen aus: „Wenn es Hyper-
boreer gibt, so gibt es auch Hypernotier.“ Melp.
36. Vergl. Strabo 7. — Plinius setzt sie an das Gestade
des skythischen Oceans. Vergl. Jornandes. S. Neuri. —
Strabo läßt weder Hyperboreer zu, noch Rhipäische
Berge, B. 7. Und im 11. B. lesen wir: Die alten griechi-
schen Geschichtschreiber haben alle nördlichen Völker
mit dem Namen Skythien und Keltoskythien belegt.
Die noch älteren theilen sie in solche, die über dem Euri-
nus, dem Tiser und dem Adria wohnen. Alle diese ha-
ben sie Hyperboreer, Sauromaten und Arimaspen
genannt.“ — Bei Herodot finden wir dieß nicht.
Die Verwirrung schreibt sich erst aus späteren Zeiten her.
Herodot nennt nur die Völker des äußersten Norden
Hyperboreer nach der damaligen gewöhnlichen Vorstel-
lung, daß über einen gewissen Breitengrad hinaus kein Win-
ter mehr herrsche, keine eisigen Winde u. dgl. Darum setzt er
er ihnen auch Hypernotier entgegen. Er glaubt nämlich
nicht, daß es solche glückselige Landstriche gebe, wie sie von
den Schriftstellern, namentlich von den Dichtern geschildert
wurden. 27)

Getasque“ Trist. III. 12. „Hic quoque sunt igitur Gra-
iae urbes? Huc quoque Mileto jussi venire Coloni? In-
que Getis Graias constituere domos? Sed vetus huic nomen
positaque antiquius urbe constat ab Absyrti caede fuisse loco
... Tomos dicitur locus hic (Asyrtis, — etwa ein kolchisches
Wort, wie Tomi von *τρυμν*) etc. Custodia muri submovet infe-
stos clausaque porta Getas. — Dedicij loqui, et videor Geti-
cis scribere posse modis. Crede mihi timeo, ne sint immista la-
tinis“ III. 14. — und „Vivereque miserum inter Bessos Getas-
que porta muroque vitam tueri. — An mea scripta Sauroma-
tae Getaeque legent? — Trist. IV. 1. „Sarmaticis locis nec
siccam Getico fonte lavare sitim.“ IV. 8. „Hunc quoque de Ge-
tico Sarmaticas in oras Scythicique in finibus
Istri.“ V. 1. „Graiaque quod Getico mista loquela sono
est.“ VI. 3. „Inneta tenet crudus Sarmatis ora Geta...
Geticis armis ad, usque nivosum Strymonem venisti, Martico-
lamque Getam.“ V. 4. „Turba Tomitanae qua sit regionis ut
haec quamvis inter Graecos Getasque male pacat, etc. V. 8.
— Vix ope castelli defendimur: et tam intus mista facit Graiis
barbara turba mot. — Hos quoque ... et rident stolidi verba
u. s. w. — So auch de P. 5. 6. 7. dura pharetra bella movente
Geta. Stat vetus urbs ripae vicina binominis Istri moe-
nibus et p. v. ad Hanc ferus Odrysus p. — capit Geta. P.

9. „Nulla Getis toto gens truculentior orbe.“ P. II. 7. Hic quo-
que Sauromatae (also Sauromatae=Sarmatae auch nach Ovid
jam me novere Getaeque.“ P. III. 2. Si quis in hac terra pos-
sisset Homerus, esset factus ille Geta. P. IV. 2. Ripa' ferox
Istri... Mys. gentes terruit Getas. S. auch Jahrg. I. S. 6,
Sp. 2 und S. 7, Sp. 1. — 27) Pterophoros appellata regio:
pars mundi damnata a natura rerum et densa mersa caligine: ne-
que in alio, quam rigoris opere gelidisque aquilonis conceptacu-
lis. Pone eos montes, ultraque aquilonem gens felix (si cre-
dimus), quos Hyperboreos appellavere, annoso degit aevo,
fabulosis celebrata miraculis. Hic creduntur esse cardines
mundi, extremique siderum ambitus, semestri luce et
una die solis aversi: non ut imperiti dixere, ab aequinoctio
verno in autumnum semel in anno solstitio oriuntur iis so-
les brumaeque semel occidunt. Regio aprica, felici temperie,
omni afflatu noxio carens. Domus iis memora lucique“ u. s. w.
Plinius IV. 12. — „In Asiatico littore primi Hyperborei, super
Aquilonem Rhipaeosque montes sub ipso siderum
cardine jacent, ubi sol non quotidie, sed primum verno
aequinoctio ortus autumnali demum occidit: et ideo
sex mensibus dies, et totidem aliis nox usque continua est.
Terra augusta, aprica, per se fertilis. Cultores justissimi et
diutius quam alii mortalium et beatius vivunt.“ u. s. f. M. III. 5-

Issedones. Von diesen erzählt **Aristees**. **S. Arimaspi** und **Argippaei** — „Man weiß genau, daß der Landstrich östlich von den Argippäen, von den Issedonen bewohnt wird, was aber oberhalb den Argippäen und Issedonen nordwärts, — das kennet man nicht, außer in wie weit diese etwas davon erzählen. Die Issedonen haben rohe Gebräuche, große jährliche Opfer, sollen aber im Uebrigen ebenfalls, — (wie die Argippäen) — gerecht seyn. Bei ihnen haben Männer und Weiber gleiche Macht, wie man sicher weiß.“ — **Melp.** 26. — Vergl. **Arimaspi**. Sie hatten wohl den Namen von einem Flüsschen **Issed**. Noch heut zu Tage führt ein südöstlich von **Perm** und etwas nordöstlich von der Stelle, wo die **Issedones** in der Karte eingetragen erscheinen, von dem **Ural** kommendes und in den **Tobol** fallendes Flüsschen, den Namen **Isset**. — „Also auch diese kennet man.“ — **Melp.** 26.

Ister. „Dieser Fluß nimmt seinen Anfang bei den Kelten und der Stadt **Pyrene** (**Pyrne**, **Purine**) und durchschneidet in seinem Laufe Europa in der Mitte; er endet aber, in den **Euxinus** fließend, „wo die milesischen Colonisten **Istrien** bewohnen.“ **Euterpe** 33. — „Er ist Vielen bekannt, denn er fließt durch bewohnte Gegenden.“ **Euterpe** 34. „Der **Ister** ist unsers Wissens der größte Fluß. **Melp.** 48. — Auch **Lucanus** 65 n. Chr. (**Phars.** II. 39) nennt ihn **Scythicus amnis**,“ — gerade wie **Herodot**; — und **Strabo** sagt: „Dieser (der **Ister**) strömt von W. gegen D dem **Pontus Euxinus** zu, zur Linken lassend ganz **Germanien**, welches am **Rhein** anfängt, und das ganze **Getische**, so wie das Gebiet der **Tyrgeten** (**Dniestergeten**), der **Bastarnen** und **Sauromaten**, bis zum Flusse **Tanais**“²⁸) und den **mäotischen** See. II. — Doch wohnen **Sauromaten** auch am **kaspischen** Meer. — Vom **taurischen** Gebirge (von **Pamphylien**) wie **Asien** in zwei Theile getheilt, bis zu den **Skythen** und **Indiern** am **Ostmeer**.“

Isthmus, die Landenge, durch welche **Taurien** mit dem Festlande zusammenhängt; sie ist 40, nach **Andern** 360 **Stadien** breit.“ — **Strabo**. —

Jazyges. **S. Sauromatae** und **Sarmatae**. Auch über diese klagte **Doid**. „**Jazyges et Colchi Metereaque turba**, **Getaeque Danubii mediis vix prohibentur aquis**, **et maris ostium coit unda gelu**. **Hactenus Euxini pars est Romana sinistri Proxima Bastarnae, Sauro-**

mataeque tenent. **Haec est Ausonio sub jure novissima (terra) . . . gentes quas non bene submovet Ister**. **Ovid. Trist. II. 1.**

Jurcae. **S. Thyssagetae**.

Maeotis. **S. Jahrg. I. S. 9, Note 1.** Er scheidet die königlichen **Skythen** von den **Sauromaten**, da die **Skythen** am nördlichen, die **Sauromaten** am südöstlichen Gestade wohnen. „Der **Mäotis** wird Mutter des **Pontus** genannt? **Melp.** 86. — **Plinius** sagt: „**Tanain ipsum Scythae Silyn vocant, Maeotin Temerinda, quod significat matrem maris**.“ (**S. Sauromatae**.) Diesen Ausdruck finden wir auch bei den Späteren.²⁹)

Maris (Maros, Marosch) **S. Agathyrsi**. — **Strabo** nennt ihn **Marisus** und läßt ihn gleichfalls in die **Donau** münden. Er fließt bei ihm durch die **Geten**.

Melanchlaeni, „ein eigenes, und kein **skythisches** Volk . . . Ueber diesen sind **Seen** und eine menschenleere Gegend, so viel wir wissen.“ **Melp.** 20. — Die **Melanchläner** »tragen Alle schwarze Gewänder, wovon sie auch den Namen haben.“ Uebrigens haben sie **skythische** Gebräuche. **Melp.** 107. — Auch **Mela** hat die **Melanchlaeni**.²⁹)

Naparis. **S. Araros**.

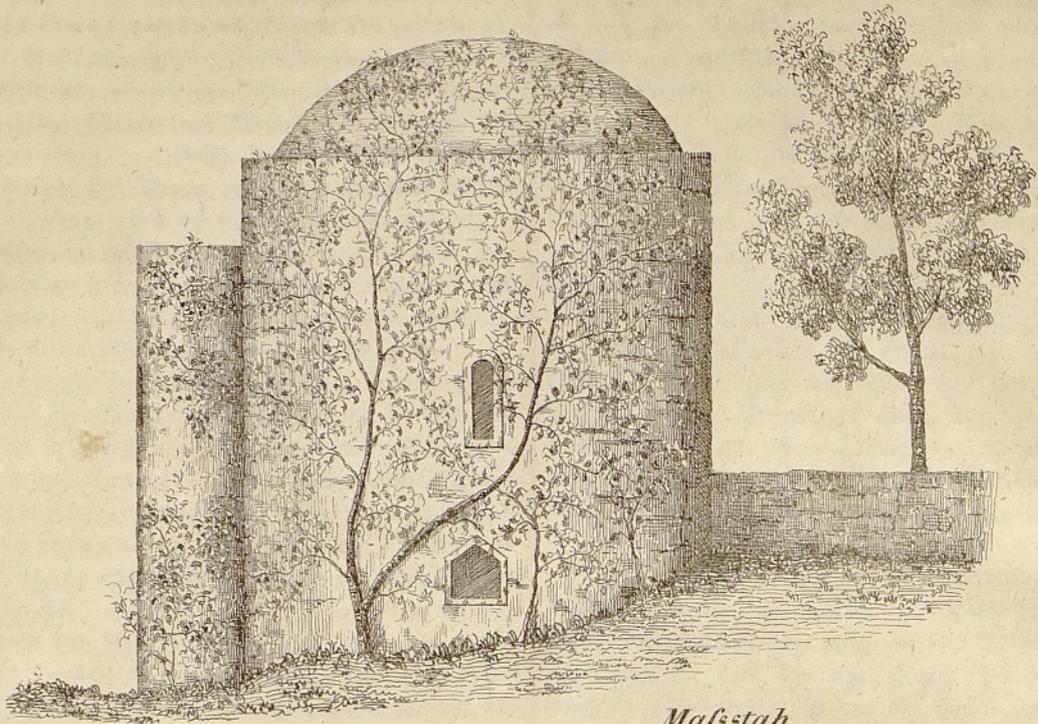
Neuri. Ihr Land wird von **Skythien** durch einen **Sumpf** getrennt, in welchem der **Dniester** seinen Ursprung nimmt. Eine Generation vor dem Einbruche des **Darius** ward ihr Land von einer großen Menge **Schlangen** belästigt, die vornehmlich aus der Einöde ober ihrem Gebiete herabkamen. Da sie dieser nicht Meister werden konnten, verließen sie ihr Land und zogen zu den **Budinen**; — allerdings eine weite Expedition! Dieser Umstand bewog vielleicht **Mannert** zu der Behauptung: **Herodot** habe den **Budinen** ihren Wohnsitz irriger Weise am **Don** angewiesen. **S. Budini**. — In diesem Falle müßten auch die **Getonen** über den **Neuren** gewohnt haben. Oder war Alles grundfalsch, was **Herodot** hierüber gesagt, **Troß** seiner wiederholten Versicherung, daß man alle Völker bis zu den **Argippäern** und **Issedonen** genau kenne? Daß **Mannert** bei **Strabo** **Butones** findet, berechtigt ihn keineswegs, die **Budinen** des **Herodot** auswandern zu lassen. Doch es stehen alle geographischen und historischen Daten über die **Budinen**, die Beschaffenheit des Bodens, ihres Wohnstriches, der Zug der **Skythen** und des ihnen auf der **Ferse** folgenden **Darius** in einer solchen Harmonie; es

Von den Opfern wird eben dasselbe erzählt, was wir auch in **Herodot** finden. — „Nunc omnibus, quae sunt interiora Asiae dictis, **Riphaeos montes** transcendat animus, dextraque; littora oceani incedat. **Tribus** hic e partibus coeli alluens **Asiam**, **Scythicus** a septentrione, ab oriente **Eous**, a meridie **Indicus** vocatur, varieque per sinus et incolas in complura nomina dividitur. **Verum Asiae** quoque magna portio apposita septentrioni, injuria sideris rigentis vastas solitudines habet. Ab extremo aquilone ad initium orientis aestivi **Scythiae** sunt. Extra eos ultraque aquilonis initium **Hyperboreos** aliqui posuere, pluribus in Europa dictos. Primum inde noscitur promontorium **Celticae Lytarmis**, fluvius **Carambusis**, ubi lassata cum siderum vi **Riphaeorum montium** deficiunt juga. Ibi **Arimphaeos** quosdam accepimus, haud diffimilem **Hyperboreis gentem**. Sedes illis nemora alimenta baecae, capillus juxta foeminis virisque in probro existimatur, ritus clementis. Itaque sacros haberi narrant, inviolatosque esse etiam feris accolarum

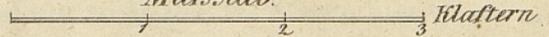
populis: nec ipsos modo, sed illos etiam, qui ad eos perfugerint. **Plin. VI. 13.** Ganz **Herodot!** — 27) d. i. der **Sauromaten**, die sich bis zum **Tanais** erstrecken. — 28) Die um den **Mäotis**, vorzüglich auf der Ostseite wohnenden Völkerschaften wurden im Allgemeinen **Mäoten** genannt, bei den Früheren wie bei den Späteren. **Josephus Flavius** J. B. schreibt: (II, 16) **Oram**, quae a **Bosporo** ad **Tanain** usque deflectitur, **Maeotici** incolunt: **Teretae**, **Arrechi Phicores** et ostio fluminis proximi **Jaxamatae** Apud eos easdem artes feminae exercent u. s. w. — 29) Hinc (von **Koitis** an) orti montes longo se jugo, et donec **Rhipaeis** conjungantur, exporrigunt: qui altera parte in **Caspium pelagus** obversi, **Ceraunii** dicuntur: iidem alicubi **Taurici**, **Moschici**, **Amazonici**, **Caspici**, **Coraxici**, **Caucasii**; ut aliis aliisve appositi gentibus. — Reliqua ejus ferae incultaeque gentes, vasto mari assidentes tenent, **Melanchlaeni**, **Serri**, **Syraces**, **Colici**, **Coraxi** **Phlirophagi**, **Heniochi**, **Achaei**, **Cercetici**, et jam in confinio **Maeotidis** **Siu-**

Äussere und innere Ansicht der Kapellenruine bei Obernassenfuss.

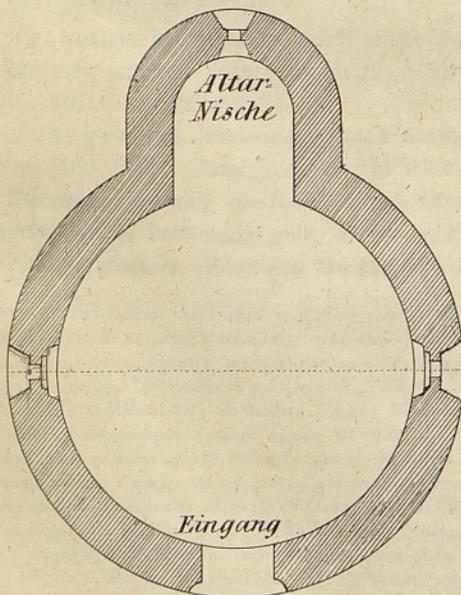
1. Äussere Ansicht.



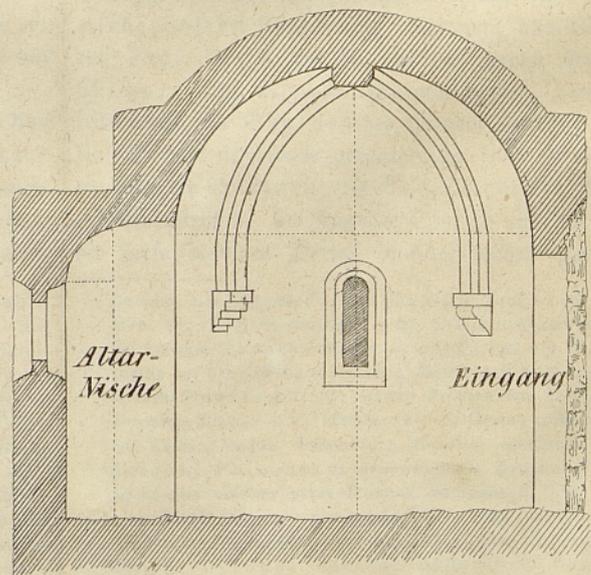
Massstab.



2. Grundriss.



3. Innere Ansicht.



herrscht in der Darstellung so viel Klarheit, daß man sich genöthigt sieht, Herodot hier in jedem Punkte vollkommen Glauben zu schenken; es geht aus dem Ganzen hervor, daß er genau unterrichtet war. Es mag seyn, daß die Neuren vielleicht als stammverwandtes Volk zu den Budinen gingen und später wieder in ihr Land zurückkehrten. Solche Hin- und Herzüge befremden im Alterthum nicht. So erzählt Strabo von der großen suevischen und von andern Nationen, daß sie mit Leichtigkeit ihre Wohnsitze ändern, wegen ihrer geringen Bedürfnisse für ihren Lebensunterhalt, und weil sie weder das Feld bebauen, noch etwas aufbewahren. Und welche Linie beschrieben nicht die Skythen nebst ihren Verbündeten, den Sauromaten und Budinen, sammt Weibern, Kindern, Hab und Gut! S. *Melp.* 122, 123, 124, 125. — In *Melp.* 104 u. s. f. werden die Völker um Skythien herum, abermals, und zwar von Westen nach Osten angeführt und geschildert, nämlich Agathyrsen, Neuren, Androphagen, Melanchlänen, Budinen und Gelonen, endlich die Sauromaten. Dagegen 123, 105 von Osten nach Westen in genau umgekehrter Ordnung. Das Land der Neuren wird daselbst Neuris genannt. — Plinius schreibt IV. 12 . . . Per Maeotim autem ab extremo Isthmo ³¹⁾ qui locus Taphrae vocatur ab ore Bospori CCIXM. passuum longitudo colligitur. A Taphris per continentem introrsus teneht Auchetae ³²⁾ apud quos Hypanis oritur, Neuri, apud quos Borysthenes, Geloni, Thussagetae, Budini, Basilidae ³³⁾ et ceruleo capillo Agathyrsi. Dein Anthropophagi. A Bute supra Maeotim Sauromatae et Essedones ³⁴⁾. At per oram ad Tanaim usque Maeotae, a quibus lacus nomen accepit ³⁵⁾: ultimique a tergo eorum Arimaspi. Mox Riphaei montes et assiduo nivis casupinnarum similitudine Pterophoros appellata regio: pars mundi damnata a natura rerum" u. s. f. S. Note 26. — Wer wird dieß nicht für eine freie Uebersetzung des 31. Cap. in *Melp.* erkennen, nur mit einiger Unordnung gegeben? Also hätte es fast 500 Jahre seit Herodot noch immer so ausgesehen in jenen Ländern, die unsere Karte darstellt? Noch immer dieselben Völker, dieselben Ansichten über sie? — Sollten übrigens die Neuren zu Strabo's und Plinius' Zeiten wirklich am Ursprung des Borysthenes gewohnt haben, oder doch am Borysthenes, so müßten sie ziemlich weit gerückt seyn. Aber selbst der Ausdruck „entspringen" ist öfters verdächtig. Ueberhaupt ist die Bedeutung mancher Ausdrücke einzuschränken, zu mildern, z. B. groß, erstaunlich. Herodot findet z. B. schon dort eine erschreckliche Kälte, wo der Ruffe nur von einem gelinden, angenehmen Froste von 14° spricht. Vergl. Schüz Herodot nennt den See, woraus der Don entspringt, groß, in Schüz's *Erdbk.* steht dafür „klein." — An solche Dinge darf man sich

nicht im Mindesten stoßen, wenn man in Bezug auf die Hauptsache sich durch die geographische und historische Welt mit Haut und Haaren hindurchwinden will.

(Schluß folgt.)

Zur Geschichte der Kirchen in Krain.

Mitgetheilt von Peter Hisinger.

(Schluß.)

Ruine einer alten bizantinisch gebauten Capelle, vielleicht Zeuge für den slavischen Ritus in Krain.

Mit einem lithographirten Plan.

Diese Ruine steht, $\frac{3}{4}$ Stunden von Unternassenfuß entfernt, rechts ober der nach Nassenfuß (eigentlich Trebélna) führenden Bezirksstraße, bei der Zilialkirche St. Petri im Walde in Unterkrain.

Das Mauerwerk gedachter Capelle steht noch ziemlich ganz, obwohl es schon seit Jahren ohne Dach, und von Außen mit Epheu überwachsen ist; nur die Thüre und ein Fenster sind zum Theil ruinirt, und der Anwurf ist abgefallen. Die Rundung der Umfangsmauer, des Gewölbes und der Bögen bei den kleinen und schmalen Fenstern deutet auf bizantinischen Styl. Eine in Gestalt eines Kreuzes am Gewölbe angebrachte Verzierung ist jedoch auch gothischer Form ähnlich. Unter dem Boden der Capelle ist ein leerer Raum, mit engem Eingange, vielleicht Rest eines der ehemaligen Familien-Begräbnisse. Die darneben stehende Zilialkirche St. Petri war bis vor ungefähr 50 Jahren Pfarrkirche, das eigentliche Obernassenfuß. — Unterhalb derselben sind noch schwach kennbare Reste des ehemaligen Schlosses Obernassenfuß (Sgoriji Mokronog.) Aus der Gestalt der Capelle, besonders der an der Stelle des Altars angebrachten Nische schloß ein Correspondent der „*Kmet. in rok. Novice.*" Jahrgang 1844, S. 119, Jure Sodevski (eigentl. Hr. Kobe), daß diese Capelle ein Ueberrest aus der Zeit sey, wo der slavische Ritus durch Cirill und Method in einem Theile Krains herrschend war. Es ließe sich dagegen einwenden, daß die an der Stelle des Altars befindliche Nische dem nach griechischen Ritus fungirenden Priester zu wenig Raum darbiete, und auch andere Capellen ähnlichen Zubau haben. Der griechische Baustyl jedoch, und die in der Gegend erhaltene Sage, daß die ersten Glaubensverkünder hier Gottesdienst gehalten, unterstützen obige Ansicht.

Beiträge

zur Geschichte der Stadt und des Bisthums von Triest, mit theilweiser Rücksicht auf das Patriarchat von Aquileja, auf das übrige österr. Küstenland und auf Krain.

Von Anton Jellouschek.

(Fortsetzung.)

Während dieser Zeit hat Kaiser Constantin der Große, an dem im Norden Rom's außer der heutigen Porta del Popolo befindlichen Pons Mulvius den Tyrannen Maxentius gänzlich überwunden. Zu Folge dieses im Vertrauen auf Jesum Christum erfochtenen Sieges hob er nun durch ein Edict die Christenverfolgung, welche noch in Italien unter Maxentius fortgedauert hatte, gänzlich auf; er

dones — Qus atuo urbibai sunt, Hermonassa, Phangoria, et in ipso ore Cimmerium. I. 19. — 31) S. Isthmus. — 32) Man sieht hier deutlich, daß Plinius die Benennung Auchetae statt Alazones und Scythae arotres nimmt. S. dies. Jahrg. S. 31, Sp. 1. — 33) Die königlichen Skythen. — 34) Wagenstythen, wenn nicht, wie ich vermüthe, Issedones zu lesen. — 35) S. Maeotis und auch die Note 26.

bekannte sich öffentlich zur christlichen Religion und gebrauchte fernerhin in jedem Feldzuge das ihm, der Sage nach, vor Beginne dieser Schlacht erschienene Kreuzzeichen als Kriegspanier, Labarum. Seitdem war die Zahl der Christen täglich größer, und nur selten mehr widerfahren denselben Verfolgungen. Im Jahre 326 ließ Kaiser Constantin der Gr. zu Pola seinen braven Sohn Crispus, am 3. November 354 aber der Kaiser Constantius II. seinen Vetter Constantius Gallus Casar, daselbst enthaupten.

In der Mitte des folgenden Jahrhunderts, im Jahre 452, zerstörte die Geißel Gottes und der Schrecken der Welt, Attila, König der Hunnen, Meder, Gothen und Dacier, auf seinem verheerenden Rückzuge aus Gallien, die große und berühmte Stadt Aquileja *). Ob er damals auch Aemona (Laibach) zerstört habe, ist nicht gewiß; es erwähnen wohl davon die Geschichtschreiber Krain's, als: Balvasor, Schönleben, von Thalberg und andere — gleichzeitige Schriftsteller erwähnen hingegen von der Zerstörung Aemona's durch Attila, nichts.

Im Jahre 476 unterwarf sich nach dem Untergange des weströmischen Kaiserthums Odoacer, König der Heruler, nach dessen zu Ravenna im Jahre 493 durch den

ostgothischen König Theodorich erfolgte Ermordung, aber dieser das Königreich Italien, zu welchem damals auch Istrien, Triest und Aquileja gehörte.

Im Jahre 524 war der selige Nazarius erster Bischof von Capo d'Istria, wo er seit dem Jahre 601 als Stadtpatron verehrt wird. Nach seinem Tode blieb der bischöfliche Sitz von Capo d'Istria bis zum Jahre 756 unbesezt.

5. Frugiferus, in dem zweiten Viertel des sechsten Jahrhunderts, beiläufig vom Jahre 524 bis 558. Er ließ neben der Domkirche eine Kirche zu Ehren der heil. Martyrer Servulus und Justus aufbauen, in welche er die Reliquien der heil. Mart. Lazarus und Avollinaris übersezte. Daselbst fand man auch im Jahre 1842 auf Mosaikgrunde sein Monogramm (beiläufig RR.).

Im Jahre 568 entstand das Herzogthum Friaul, indem der Longobardenkönig Alboin die erste von ihm in Italien eroberte Provinz seinem Enkel Gisulph, unter dem Namen Herzogthum Friaul, abtrat. Gisulph regierte durch 43 Jahre und unterwarf sich den größten Theil Istriens, Liburniens und Sappadiens. — Grado, Triest und der zunächst

*) Die Stadt Aquileja soll schon gegen 1060 Jahre vor Christi Geburt gegründet worden seyn, und wurde zugleich mit Gradisca im J. N. 574, vor Chr. 180, eine römische Colonie, welche meistens Japider und eingewanderte Gallier bewohnten, von den Römern aber zugleich befestigt wurde, um die unterworfenen Völkerschaften des nordöstlichen Italiens im Gehorsam zu erhalten, und ein Bollwerk gegen den Andrang nordischer Barbaren zu bilden. Bald galt die Stadt Aquileja für den Schlüssel Italiens von der Nordseite; sie war um die Zeit der Geburt Christi die größte Handelsstadt am adriatischen Meere, stand vorzüglich den Völkern offen, welche die Länder zwischen ihr und der Donau bewohnten, und war seit den Zeiten des Kaisers Mark Aurel (161—180) die erste Festung des Reiches. Im Lager vor Aquileja wurde am 14. April 238 der röm. Kaiser E. Julius Verus Maximinus I. Thraz von den, durch seine Grausamkeit empörten Soldaten, zugleich mit seinem Sohne und Mitregenten Maximinus dem Jüngern ermordet; hier ließ am 27. August 388 der römische Kaiser Theodosius der Große seinen bereits bei Siscia und Pettorium überwundenen und zu Aquileja gefangenen genommenen Gegenkaiser Flav. Magnus Clemens Maximus hinstechen. Der wilde Hunnenkönig Attila bemächtigte sich nach der am 27. November 451 durch den westgothischen König Theodorich, und durch den, mit den Burgundern, Franken, Sachsen und Alemannen verbündeten römischen Feldherrn und Statthalter Galliens, Aetius, in den catalanischen Feldern bei Chalons an der Marne erlittenen furchterlichen Niederlage, nach langen vergeblichen Anstrengungen im J. 452 der Stadt Aquileja, und zerstörte sie gänzlich, so daß kaum eine Spur ihres ehemaligen Daseyns übrig blieb. Die Einwohner flohen auf die Lagunen-Inseln der Brenta, wo später, gleichsam aus Aquileja's Asche, das stolze Venedig sich erhob. An der Stelle des alten Aquileja entstand nach einiger Zeit ein neuer Ort, der indessen ebenfalls durch Zerstörungen der Gothen, die hier im J. 489 den Odoacer, König von Italien, besiegten und von den Longobarden im J. 590 viel litt, und trotz der Wiederherstellungsversuche des griechischen Feldherrn Narzes stets unbedeutend blieb.

In der zur Zeit der Geburt Christi ihrer bequemen Lage wegen sehr vortheilhaften Stadt Aquileja, wo der Mittelpunkt des norischen und illyrischen Handels war, wurden, so wie in dem benachbarten Triest und Capo d'Istria, schon frühzeitig durch den heil. Evangelisten Marcus, und seinen Gefährten, den heil. Hermagoras, christliche Gemeinden gegründet, und von da aus verbreiteten sich bald die wohlthätigen Strahlen des Christenthums in die römischen Colonien bis an die Donau. Solcher Colonien lagen wenigstens sieben im römischen Noricum und unter diesen sind

unstreitig bekannt: Cilleja, Gilly, — Aemona, Laibach, — Flavium-Solvense, Maria-Saal, — Teucra in Oberkarnten, (vermuthlich bei Villach) — Aguntum, Innichen in Tirol, — Petovium Pettau. Im J. Chr. 46 gründete der heil. Evangelist Marcus, welcher 3 Jahre vorher mit dem Apostelfürsten, h. Petrus, von Antiochia nach Rom gekommen war, das Bisthum zu Aquileja, welches man in der Folge, vorzugsweise Patriarchat nannte; in demselben Jahre wurde auch schon zu Capo d'Istria, damals Aegida genannt, aus dem Tempel der Pallas eine Kirche zu Ehren der heil. Jungfrau Maria, (welche damals noch lebte) errichtet. Nach vier Jahren ernannte der heil. Marcus bei seiner Abreise nach Rom mit allgemeiner Uebereinstimmung der christlichen Gemeinde den heil. Hermagoras, welcher von Geburt ein Deutscher war, aber durch mehrjährigen Aufenthalt das Bürgerrecht von Aquileja erlangt hatte, zu seinem Nachfolger an der bischöflichen Kirche von Aquileja. Dieser erlitt zugleich mit seinem Diacon Fortunatus auf Befehl des Prätors Sebasus im Jahre Chr. 67, sein Nachfolger Hilarius, und dessen Diacon Tatianus aber im J. Chr. 94 den Märtyrertod. Ihre Nachfolger nannten sich über 3 Jahrhunderte hindurch, gleichwie die Vorfeder anderer bischöflichen Kirchen, nur Bischöfe; als aber in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts die Arianer ihre mehr im Ansehen gestandenen Bischöfe vorzugsweise Patriarchen nannten, so fing man auch allmählich an, die Vorfeder der bischöflichen Kirche von Aquileja Patriarchen zu nennen. Im fünften Jahrhunderte bekamen die Patriarchate (als: von Aquileja, Constantinopel, Alexandria, Antiochia und Jerusalem) nicht allein diesen ihren Namen, sondern auch ihre rechte Gestalt und bestimmten Gränzen. P. Gelasius I. (492—496) bestimmte, daß dem Patriarchen von Constantinopel der erste Rang nach dem Papste, die Synode zu Mantua im J. 826, und P. Johann XIX. im J. 1028 aber, daß dem Patriarchen von Aquileja der erste Rang nach dem Papste gebühre. Bald erlangte in den Wirren der Zeit der Patriarch von Aquileja eine Macht, die der des Papstes nicht wenig nachgab, und ganz Friaul, Istrien, den größten Theil von Krain, den am rechten Ufer der Drau gelegenen (somit südlichen Theil) Kärntens, und einen Theil von Untersteiermark umfaßte. Der heil. Valerianus, ein Gallier, war der Erste (vom J. Chr. 369 bis circa 389), dem man den Titel: Patriarch von Aquileja beilegt. Er betrieb zur Unterdrückung der damals unter den Bischöfen Palladius und Secundianus in Dacien und Mölien überhand nehmenden Keterei auf den 5. September 381 nach Aquileja ein Concilium, bei welchem sich 33 Bischöfe aus Gallien und Afrika einfanden. Zur Zeit der Zerstörung Aquileja's durch Attila, war daselbst der heil. Nicetas, ein Grieche, Patriarch.

gelegene Theil Istriens verblieben aber dem orientalischen Kaiser.

Paulinus I., ein Römer, Patriarch von Aquileja, verlegte im Jahre 568 (oder nach andern 569), nachdem die Longobarden unter Alboin in Italien eingebrochen waren, und sich auch Aquileja's bemächtigt hatten, seinen Sitz nach Grado, wohin er alle Reliquien und Kirchenschätze Aquileja's mitbrachte. Das Patriarchat von Grado wurde erst, durch die Erhebung des Bisthums von Venedig zu einem Patriarchate, 1451 aufgehoben.

6. Geminianus, um das Jahr 569, ein Anhänger des Patriarchen Paulinus I., ließ die Leichname von 42 Märtyrern von Triest nach Grado überbringen.

Helias, Patriarch von Aquileja, der Anfangs zu Cormons residirte, verlegte am 18. Februar 579 unter dem Schutze des Papstes Pelagius II. seinen Sitz auf die Insel Grado; in der hierauf dafelbst abgehaltenen Provinzial-Synode wurde bestimmt, daß fernerrhin der Sitz des Patriarchen von Aquileja beständig in Grado seyn sollte, was auch der Papst Pelagius II. bestätigte.

7. Severus, gebürtig aus Ravenna, seit dem Jahre 580, wurde als ein Anhänger des der Kezerei der Manichäer ergebenen Aquilejensischen Patriarchen Severus, auf Anordnung des Papstes Pelagius II., vom Erarchen Smaragdus zugleich mit Johann, Bischofe von Parenzo, und Vindemius, Bischofe von Ceneda, nach Ravenna in die Gefangenschaft des dortigen Erzbischofes abgeführt, aus welcher er, nachdem er der römischen Kirche Treue angelobt hatte, erst nach einem Jahre freigelassen wurde.

8. Firminus wurde um das Jahr 600 Bischof von Triest und Istrien genannt.

Obwohl seit der Errichtung des von den orientalischen Kaisern abhängigen Erarchates von Ravenna (nach Chr. 568) die Besitzungen des Patriarchen von Aquileja theils im Erarchate von Ravenna, theils im Herzogthume Friaul lagen, auch bereits seit dem Jahre 569 die Residenz des Patriarchen zu Grado war, so verblieb doch die patriarchalische Gerichtsbarkeit unzertrennt, bis zum Tode des Patriarchen Severus, welcher im Jahre 605 starb; — aber nun wurden zwei Patriarchen zugleich erwählt, nämlich auf Verwendung des Erarchen Smaragdus zu Grado, Candianus I., — und durch Mitwirkung des Gisulph, Herzogs von Friaul, zu Aquileja, Johann I. Daher wollte der Erarch von Ravenna, daß die Bischöfe seines Gebietes, nämlich Istriens, zu denen auch der von Triest gehörte, und der venetianischen Inseln, Suffragane des Patriarchen von Grado; Gisulph, Herzog von Friaul aber, daß die Bischöfe Friauls, Suffragane des Patriarchen von Aquileja seyn sollten. Dieß war die Ursache langjähriger Streitigkeiten zwischen den Patriarchen von Aquileja und Grado.

9. Gaudentius befand sich im Jahre 680 bei dem zu Rom gegen die Monotheliten abgehaltenen Concilium, wo er sich mit folgenden Worten unterschrieb: Gaudentius

Episcopus Ecclesiae Tergestinae per Istriam universam." — Wer sein Nachfolger gewesen sey, ist nicht bekannt.

Im Jahre 731 erhielt Severus II (von Einigen auch Serenus genannt), Patriarch von Aquileja, auf Verwendung Luitbrand's, Königs der Longobarden, das erzbischöfliche Pallium vom Papste Gregor II., welcher die Theilung des Patriarchates in das von Aquileja und Grado, und die Theilung der geistlichen Gerichtsbarkeit beider Patriarchen dahin genehmigte, daß die Bischöfe des Antheiles der Longobarden bis an den Mincius, des Patriarchen von Aquileja, — die Bischöfe Istriens, der venetianischen Inseln, und von Triest aber des Patriarchen von Grado Suffragane seyn sollten. Dem bald darauf verstorbenen Severus II. succedirte als Patriarch Callirtus, welcher seinen Sitz von Cormons nach Cividale verlegte, wo er sich eine Kirche und Residenz aufbauen ließ.

Im Jahre 756 war Johann I. zweiter Bischof von Capo d'Istria; er wurde vom Patriarchen von Grado consecrirt. Nach seinem Tode blieb der bischöfliche Sitz von Capo d'Istria über vier Jahrhunderte unbesetzt, während welcher Zeit die Bischöfe von Triest zugleich Bischöfe von Capo d'Istria waren.

(Fortsetzung folgt).

Diplomatarium Carnolicum.

Aus den Archivmaterialien des historischen Vereins für Krain.

(Fortsetzung.)

15.

Stiftungs-Urkunde des Cistercienser-Klosters Maria-Brunn bei Landstraß in Krain, ausgefertigt von Bernhard, Herzoge von Kärnten, am 7. Mai 1249.

In nomine sancte et individue Trinitatis Amen. Cum littera quasi legitima nuncupetur, eoquod legitibus certissimum iter monstret, ad hoc ipsam ingeniosa veterum subtilitas adiuverit, quatenus cum breves dies hominis sunt, eiusque memoria transeat velut umbra, presentium hystorie sive acta digna memoria ipsius karactere notius elucescant noticie futurorum. Hinc est igitur, quod nos Bernhardus dei grā Karinthe dux Tenore presentium, modernorum memorie inculcamus, et exponimus noticie futurorum, quod nos consideratis transitoriis stipendiis et fallaci gloria huius mundi, cuius omnia sunt caduca, nec aliqua quoad eterne salutis premium nobis videmus proficere, ex omnibus, que obtulit nobis mundus, nisi ea tantummodo quibus pro amore dei cedimus, vel que iuste in usus et elemosinas pauperum et egentium erogamus, pro remedio anime nostre, nec non Ivte uxoris nostre, ac Ulrici, Berenhardi, Phylippi filiorum nostrorum, et Margarete filie nostre, omniumque heredum ac progenitorum nostrorum in honore omnipotentis dei et gloriose virginis matris sancte Marie ac omnium electorum dei, apud Landest' st forum nostrum in valle que Topliz vulgariter dicitur, iuxta capellam sancti Laurentii, Monasterium Cysterciensis ordinis, nominatum Fons sancte Marie, ex nouo duximus construendum. Ipsum autem

monasterium redditibus ducentarum Marcarum dotamus, quos ducentarum Marcarum redditus ipsi infra quinquenium conquirere pollicemur, pro quibus redditus nostros et predium in Leybaco, voluntate et assensu prefate uxoris nostre, ac prefatorum heredum nostrorum, ipsi Monasterio libere obligamus, tali apposito laudamento, quod si de medio cedere nos contingat, antequam ipsi Monasterio memoratos ducentarum Marcarum redditus conquiramus, iam dictum predium sive redditus in Laybaco, ipsum Monasterium tamdiu teneat, quo adusque exinde ducentarum Marcarum redditus sibi emat, vel ab eo, quicumque nobis in hereditate nostra successerit, eidem ipsarum ducentarum Marcarum redditus libere assignentur. Preterea ipsi Monasterio legaliter et libere dedimus in villa prukelin viginti mansos. Apud sanctum Laurentium tredecim mansos cum decimis. Apud Topliz decem mansos, cum decimis. Septem mansos, quos habuit Otto, inclusus cum decimis. Quatuor mansos, quos habuit Chunradus vigellator cum decimis. Quatuor penes nemus cum decimis. Quatuor, quos habuit Ambrosius, cum decimis unacum molendinis. Et palludem adiacentem, que Cra-wiak v̄lgo dicitur. — Apud gaz quatuordecim mansos. In Croblach tres mansos. Tres mansos ad locandum piscatores. In Gerloch septem mansos. In Zernik octo mansos. In Creylow quinquaginta mansos cum decimis. In Zerowiz septem mansos. In Sussiz quatuor mansos. Apud Reizekke decem et nouem mansos. Apud Treuen duos mansos. Apud Weichsen septem mansos. Apud Gaberwich tres mansos. Apud sanctum Vdalricum quatuor mansos. In Yge duodecim mansos. Item in Karinthya in Xnixiz quatuor mansos. Apud Steinpohl duodecim mansos. Predicta vero bona absolute et libere Monasterio ipsi damus, ut videlicet in ipsis bonis plene ac libere fruatur omnibus iuribus et utilitatibus, quibus et nos uti fuimus in eisdem. In agris videlicet pratis, pascuis, vineis, nemoribus, piscationibus, exitibus et redditibus, omnibus communitatibus, ac aliis quibusque iuribus seu utilitatibus, quibus nos in eisdem, cum ea possedimus sumus freti. — Ipsam insuper ecclesiam cum iam dictis bonis suis et aliis quibuslibet, que dante domino habebit per nos, vel heredes nostros, seu ministeriales nostros, vel alios quoslibet homines nostros vel etiam alienos, ab omni iure advocatio et exactionis et aliorum servitorum qualiumcunque per nos vel heredes aut successores nostros, seu etiam iudices aut officarios, aut precones nostros, et alios quoslibet requirendorum, vel in genere, vel in specie penitus duximus exlimendam, secundum exemptionem et libertatem ac privilegia, quibus ordo Cysterciensis tam sede apostolica, quam ab imperiali excellentia esse dinoscitur roboratus Homines quoque ipsius ecclesie, ubique in nostro dominio constitutos, eximimus usque quaque a iure nemoris et iure venatio, que Vorstrecht et Jaegerecht vulgariter appellantur. Deinde conventui ipsius ecclesie gratiam talem damus, quod liceat eis piscaria

et piscatores habere in Gurka fluvio, ubicunque per dominium nostrum fluit, Insuper eam gratiam damus eis, quod de omnibus victualibus, que ad domum ipsorum deportantur et aliis rebus quibuslibet in omnibus civitatibus nostris et aliis locis quibuslibet tributariis iam habitis et imposterum habituris, nulla solvantur Thelonia sive mute.

(Schluß folgt.)

VERZEICHNISS

der

vom historischen Provinzial-Vereine für Krain
im Laufe des Jahres 1847 erworbenen
Gegenstände.

(Fortsetzung.)

Nr. 29. Vom löblichen Verwaltungsamte der k. k. Staatsherrschaft Landstraf nachstehende, in Folge hohen Hofammer-Decretes vom 5. December 1846, Z. 46,995, dem historischen Prov. Vereine für Krain zur Benützung und Aufbewahrung übergebene Urkunden:

- h) Pfand-Urkunde und Verfaßbrief, ausgefertigt von Michael Frankheutisch, Bürger zu Laibach, am 18. Feb. 1587, wodurch derselbe zur Sicherstellung eines vom Cisterzienser-Kloster Maria-Brunn bei Landstraf an die Erben des Wolf, Grafen und Freiherrn von Thurn und zum Kreuz, schuldigen Betrages von 130 fl. rheinisch zwei zu Gamling gelegene Huben als Pfand bestellt. Original auf Pergament. Verlegtes Wachsiegel.
- i) Wechselbrief und Vergleich zwischen dem Cisterzienser-Convente zu Sittich und jenem zu Maria-Brunn bei Landstraf, ausgestellt am St. Lorenztag 1522, betreffend den Umtausch einiger Realitäten. Original auf Pergament, mit 2 Siegeln.
- k) Vidimirte Ausfertigung der bereits vom Kaiser Friedrich IV. am Samstag vor St. Petrustage 1468 ausgestellten Urkunde, kraft welcher dem Cisterzienser-Kloster Maria-Brunn bei Landstraf die Fischerei in dem Bache Kaltenbrunn verliehen wurde. Das Vidimus ist ausgefertigt von Hanns v. Lamberg, königl. Rath und Verwalter der Landeshauptmannschaft in Krain, zu Laibach am 13. April 1548. Original auf Pergament, mit Siegel.
- l) Landesfürstlicher Consens, ausgefertigt im Namen Ferdinands, Erzherzogs von Oesterreich etc., vom Lavanter Fürstbischöfe Georg III., Stobäus von Palmburg, ddo. Grätz am 22. Mai 1598, bezüglich des Verkaufes dreier Huben von Seite des Stiftes Maria-Brunn bei Landstraf an Thomas Laubinger. Original auf Pergament, Siegel verlegt.
- m) Zehent-Tauschbrief ddo. Sittich 2. August 1620, zwischen dem Cisterzienserstifte zu Sittich und dem Herrn Hieronimus von Zara zum Grundhoff. Original auf Pergament. Ein Wachsiegel, das zweite fehlt.
- n) Tauschbrief ddo. Sittich am 2. August 1620 zwischen Obigen, bezüglich zweier Huben. Original auf Pergament und mit zwei Siegeln.
- o) Urkunde ddo. 12. Juli 1629, in welcher das Stift Maria-Brunn bei Landstraf einen zu Duorizha gelegenen Hof an Juan Proradovizh und seine Ehegattin Maria eigenthümlich überläßt. Original auf Pergament. Die Siegel fehlen.
- p) Kaufbrief ddo. Laibach am letzten Februar 1608, über ein von dem Abte Georg des Cisterzienserstiftes Maria-

Brunn bei Landstraß der Landschaft in Krain abgekauft, zu Laibach, am Plage, dem Franziskanerkloster gegenüber gelegenes Haus. Original auf Pergament, mit Wachsiegel.

- q) Urkunde ddo. Laibach am Montage nach Allerfeiertag 1649, ausgefertigt von Eberhard Leopold Ursini Grafen von Wlagay, kais. Rath, Landesverweser etc., enthaltend die Vormerkung über einige Schuldner des Joseph Bosto. Original auf Pergament.
- r) Patent Kaiser Carl VI. ddo. Larenburg am 29. Mai 1726, wodurch derselbe dem Cisterzienserstifte Maria-Brunn bei Landstraß den Consens zum Verkaufe von 33½ in Oberkrain zerstreut gelegenen, ursprünglich von Bernhard, Herzoge von Kärnten, und seiner Gemahlin Jutta dem Kloster verpfändeten Huben ertheilt. Original auf Pergament mit Siegel.
- s) Widimirte Ausfertigung der, dem Cisterzienser-Kloster Viktring am 10. April 1475, während der Regierung des Papstes Sixtus IV. ausgestellten Urkunde, wodurch die Errichtung der Pfarre St. Crucis bei Landstraß bestätigt wurde. Lateinisch auf Pergament. Siegel fehlt.
- t) Dispensations-Bulle des Papstes Innocentius XII. ddo. Rom 10. December 1698, an den Laien Martin Czurich, wodurch derselbe zum Empfange der Priesterweihe im Gebiete des Patriarchats von Aquileja zugelassen wird. Original auf Pergament, mit einem Bleisiegel.
- u) Widimirte Ausfertigung einer vom Papste Sixtus IV. am 10. April 1475 erlassenen Bulle, betreffend die Incorporation der Pfarre heil. Kreuz bei Landstraß mit dem Cisterzienser-Kloster Maria-Brunn bei Landstraß. Original auf Pergament, mit einem Siegel. Lateinisch.
- v) Verhörs-Protocoll, aufgenommen bei der Landgerichtsherrschaft Pletersjach im December 1778 und Jänner 1779 mit einigen Zeugen in der Criminal-Untersuchung gegen die wegen Brandlegung gefänglich eingezogene Maria Sagerz. Original.

Nr. 30. Vom Herrn Anton Jellouschek, k. k. Prov. Staatsbuchhaltungs-Accessisten in Laibach:

A. Kaufvertrag zwischen Andreas Ludwig Weßniagk, Med. Dr. und landchaftlichen Physicus, als Verkäufer, und Florian Sager, Rathsbürger zu Stein, als Käufer, ddo. Stein am 20. März 1629, betreffend den Behend von 2 zu Dubliza, in der Pfarr Mannsburg gelegenen Huben. Original auf Pergament, mit Siegel.

B. An Münzen. I. In Silber:

- a) Eine vom Kaiser Vespasian mit der *Rev.* Schrift: Pontifex maximus, n. Chr. 69—79.
(Aufgefunden bei Oberlaibach.)
- b) Ein Groschen vom Churfürstenthume Hessen. 1841.
- c) Eine kleine Münze der Republik Ragusa.

II. In Kupfer:

- d), e) Zwei ziemlich gut erhaltene, von der Kaiserin Faustina Senior, † 141. n. Chr.
- f) Ein Stück vom Kaiser Gallienus.
- g) Ein Stück vom Kaiser Constantius.
- h) Eine kleine Münze von Franz Molino, Dogen von Venedig. 1646—1655.

Sämmtliche Kupfermünzen wurden im Hofe der hierortigen Militärknaben- Erziehungsanstalt ausgegraben.

Nr. 31. Durch Einwechslung erworbene Münzen:

- a) Ein Thaler vom Kaiser Ferdinand III. 1654.
- b) Ein Thaler vom Kaiser Leopold I. 1700.

- c) Ein halber Thaler der Kaiserinn Maria Theresia. 1756.
- d) Ein do. von Johann Ernst Grafen von Thun, Erzbischof von Salzburg.
- e) Ein Thaler von Ludovico Manin, letzten Dogen von Venedig. 1792.

Nr. 32. Urkunde ddo. Wien 3. Jänner 1636, laut welcher Kaiser Ferdinand dem Johann Ulrich, Herzog zu Crumau und Fürst zu Eggenberg, Graf zu Adelsberg, Herr zu Pokau, Ernhausen und Straß, Ritter des Ordens vom goldenen Vließ, k. k. geh. Rath etc., die Herrschaft Weissenfels in Krain kaufrechtlicher Weise überläßt. Abschrift.

Nr. 33. Vom Herrn Martin Kuralt, k. k. pens. Landrath und Herrschaftsinhaber:

- a) Taschenbuch der Wiener Universität für die Jahre 1798, 1806—1822, 1824—1837. 32 Bände. 12. Wien.
- b) Gregor Gruber's Lehrsystem einer allgemeinen Diplomantik. 3 Bände. 8. Wien 1783.
- c) Speculum academicum Viennense a D. Joanne Josepho Locher. 8. Viennae 1773.
- d) Joannis Georgii Krullii tractatus de regali monetarum jure. 4. Hannoverae 1728.
- e) De sacr. Rom. imperii septemviratu commentarius. A Christophoro Gewoldo. 4. Ingolstadii. 1631.
- f) Instrumentum pacis Osnaburgensis. Authore Jo. Godofr. de Meiern. 4. Jenae 1739.
- g) Vindiciae Austriacae. Oratio juridicis, politicis et historicis notis illustrata. 4.
- h) Hieronymi Vielmi ordinis praedicatorum episcopi Aemonensis de D. Thomae Aquinatis doctrina et scriptis. 4. Vindobonae. 1763.
- i) Joannis Stephani Pütteri tabulae genealogicae ad illustrandam historiam imperii Germaniaeque principum. 4. Gottingae 1768.
- k) Josephi Schlikenrieder Chronologia Diplomatica Universitatis Vindobonensis ab anno 1237 ad annum 1399. 4. 2 Tom. Vindobonae 1753.
- l) Dr. Johann Polak's Mathesis Forensis. Mit Kupfern. 4. Leipzig 1740.
- m) Materialien zur österreichischen Geschichte, von Joseph Chmel. 4. Linz 1832.
- n) Grammatik der slavischen Sprache in Krain, Kärnten und Steiermark. 8. Laibach 1808.
- o) Schematismus für Tyrol und Vorarlberg. Jahrgang 1802.
- p) Schematismus für das Herzogthum Krain. Jahrgang 1803.
- q) Schematismus der Wiener Diocese für das Jahr 1821.
- r) Ferdinand III., der Wiederhersteller der Prager Universität. Eine historische Skizze. 8. Prag
- s) Einige Bemerkungen über die Gleichstellung des Erzhauses Oesterreich mit den Churfürsten des H. R. R. in dem öffentlichen Ceremoniel. Ein Beitrag zu dem österr. Staatsrecht. 4. Regensburg 1795.
- t) Resultat des Emser Congresses. 8. Frankfurt und Leipzig. 1787.
- u) Beweis des gräfl. Wied- und Eriching'schen Successionsrechtes in Ostfriesland. Fol. 1746.
- v) Der Ursprung des Cistercienser-Stiftes Hohenfurt in Böhmen. Eine diplomatische Skizze. 8. Prag 1814.

w) Gregorii Gruber programma didacticum super optima methodo scribendi, docendique artem diplomaticam. 4. Viennae 1795. 2 Exempl

x) Münz-Ordnung Kaiser Ferdinand I. ddo. Wien am 1. August 1560.

y) Friedenstractat zwischen Oesterreich und Preußen, geschlossen zu Teschen den 13. Mai 1779.

z) Schifffahrts- und Handels-Vertrag zwischen Oesterreich und den vereinigten Staaten von Amerika, abgeschlossen zu Washington den 27. August 1829.

Nr. 34. Vom Herrn Johann Bapt. Novak, Domherr, Schulenoberaufseher etc. in Laibach:

a) Litterae apostolicae Pii IX. quibus indicitur jubilaenum uniuersale.

b) Catechismus Petra Canisiana. 12. Laibach 1760

Nr. 35. Vom Herrn Johann Schlacker, Westprieſter und Normalſchul-Director in Laibach: Historia Reformationis religionis in Styria, Carinthia et Carniolia. 8. Clagenfurti. 1769.

Nr. 36. Vom Herrn Johann Kapus, Westprieſter: Fr. Jo. Fran. Bernardi Mariae de Rubeis de schismate ecclesiae Aquilejensis dissertatio historica. 8. Venetiis. 1732.

Nr. 37. Vom löblichen historischen Vereine von und für Oberbaiern zu München:

a) Oberbairisches Archiv für vaterländische Geschichte. Herausgegeben von demselben. 8ter Band. 2. und 3. Heft. 8. München 1847.

b) Neunter Jahresbericht des Vereines. Für das Jahr 1846. 8. München 1847.

Nr. 38. Vom Herrn Carl Khern, k. k. Cameral-Bezirks-Offizial in Laibach: Ein Groschen von Maximilian Gandolf, Erzbischof von Salzburg. 1679

Nr. 39. Vom Herrn Mathias Vertovz, Pfarrer in St. Veit bei Wippach:

a) Silberne, thalergroße Medaille auf die Thronbesteigung des Papstes Pius IX., Av.: Pius IX. P. M. El. Die. XVII. Cor. Die XXI. Jun. Anno MDCCCXXXVI. Dessen Brustbild im Ornate. Rev.: Die Köpfe der Apostelfürsten Petrus und Paulus mit der Umschr.: Romae. Parentes. Arbitrique. Gentium.

b) Bronzene Medaille, Av.: Das Landhaus in Gratz. In der Mitte dessen vordere Ansicht. Unten das steiermärk. Wappen. Rev.: Ein Kranz aus Feldfrüchten und Eichenblättern. Inschrift: Der X. Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe die Stände Steiermarks MDCCCXLVI.

c) Tagblatt der zehnten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Gratz vom 14. bis 20. September 1846; 6 Nummern, mit allen diese Versammlung sonst betreffenden, besonders gedruckten Verlautbarungen.

d) die Landwirtschaft des Herzogthums Steiermark, als Festgabe für die Mitglieder der X. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, nach den Eingaben der Filialen der k. k. steiermärk. Landwirtschaft-Gesellschaft, im Auftrage Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Johann Baptist, zusammengestellt von Dr. F. X. Hubek. 4. Gratz 1846. Mit Lithographien.

Die Vereins-Direction sieht sich veranlaßt, für diese dem Vereine neuen, werthvollen Geschenke ihren besondern Dank auszudrücken.

Nr. 40. Vom Herrn Eugen Mayer, Privatier in Wippach, folgende Silbermünzen:

a) Von Raimund a Turre, Patriarch von Aquileja (1273—1298.)

b, c) Von Petrus II. de Gerra, Patriarch von Aquileja. (1299—1301). 2 Stück.

d, e) Von Ottobonus de Razzis, Patriarch von Aquileja. (1302—1315.) 2 Stück.

Nr. 41. Vom Herrn Julius Rebitsch, Conſepts-Practikanten der k. k. illyr. Kammerprocuratur in Laibach: „Johann Georg August Galetti's allgemeine Weltkunde, oder geographisch-statistisch-historische Uebersicht aller Länder.“ Umgearbeitet und vermehrt von Dr. Georg Norbert Schnabel. 8. Pesth 1831.

Nr. 42. Vom löblichen historischen Vereine von Oberpfalz und Regensburg:

a) Verhandlungen desselben. Zehn Bände in 24 Heften. 8. Regensburg 1831—1846.

b) Johann Keppler, kaiserl. Mathematiker. Denkschrift des Vereines auf die Feier seines zehnjährigen Bestandes. Mit Keppler's Bildniß, Wappen und Facsimile. Fol. Regensburg. 1842.

Nr. 43. Von der löblichen Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde zu Stettin:

a) Baltische Studien. Zeitschrift, herausgegeben von dieser Gesellschaft. 13ter Jahrgang 1. Heft. 8. Stettin 1847.

b) Geordnetes Inhalts-Verzeichniß zu den Jahrgängen I—XII der Baltischen Studien. Entworfen von Dr. Ernst Zober. 8. Stettin 1847.

Nr. 44. Vom löblichen historisch-antiquarischen Vereine für die Städte Saarbrücken und St. Johann, und deren Umgegend: „Ueber die römischen Niederlassungen und die Römerstraßen in den Saargegenden.“ Von Dr. Friedrich Schröter, d. J. Director des Vereines. Erste Abtheilung. 8. Saarbrücken 1846.

Nr. 45. Von der löblichen Geschichts- und alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg:

a) Mittheilungen derselben. Zweiter Band. III. Heft. 8. Altenburg 1847.

b) Ueber heidnische Opferplätze und Ringwälle etc. Von Dr. Back. 8. Altenburg 1847.

c) Die Erbauung der evangelischen Gottesacker- und Friedhofs-Kirche „zur Auferstehung Christi“ in Altenburg. Von Dr. Carl Back. 8. Altenburg 1845.

d) Beschreibung der Residenzstadt Altenburg und ihrer Umgebung. 8. Altenburg 1841.

Nr. 46. Folgende Werke:

a) Neue genealogische historische Nachrichten der europäischen Höfe. 60 Theile in 5 Bänden. 8. Leipzig 1754.

b) Magazin der Kunst und Literatur. 9 Bände 8. Wien. 1793—1795.

c) Militärische Monatschrift 5 Bände mit vielen Kupfern. 8. Berlin 1785.

d) Geschichte Ludwig von Bourbon des Zweiten, Prinzen von Conde. 4 Bände. 8. Wien 1785.

e) Geographisch-historisches Vericon von Ungarn. Von Johann Mathias Korabinsky. 8. Preßburg 1786.

- f) Arcanorum status. Authore Francisco Alberto Pelzhoffer. 4. Labaci 1709.
- g) Geschichte Carl XII., Königs von Schweden. Von Voltaire. 8. Frankfurt am Main 1756.
- h) Geschichte Olevelands, Cromwells Sohn. 2 Bände mit Kupfern. 8. Koftock 1770.
- i) Lebensgeschichte Kaiser Joseph II. Von L. Hübner. 2 Bände. 8. Salzburg.
- k) Maraaertha von Oesterreich, Gemahlin Heinrich's von Hohenstauffen. 2 Bände. 8. Leipzig 1792.
- l) S. Gunz, Taschenbuch der neuesten Münz-, Maß- und Gewichtsverfassung. 8. Prag 1815.
- m) Reisen durch Deutschland und Ungarn. 8. Halle 1788.
- n) Hinterlassene Werke Friedrich II., Königs von Preußen. 2 Bände. 8. Wien 1789.
- o) J. B. Piker. Topographia Austriae, Carinthiae, Carnioliae etc. 4. Vindobonae 1752.
- p) P. Mailbourg. Histoire de l'Arianisme. 12 Paris 1683.
- q) Historisches Denkmal englischer Großmuth. 8. Wien 1789.
- r) Genealogisches Reichs- und Staatshandbuch. 8. Frankfurt 1755.
- s) Innerösterreichischer Schematismus für das Jahr 1769. 8. Graz.
- t) Historia regni Daniae. Mit vielen Kupfern. 12 Nürnberg 1685.
- u) Kuharkke bukve, is nemfkhiga prestavljene od Valentina Vodnika. 8. V Ljubljani 1834.
- v) Ephemerischer Almanach für Geschichte. 8. Frankfurt 1782.
- w) Versuch über den Tempelherren-Orden, von F. Nicolai. 8. Berlin 1782.
- x) Das conföderirte Polen. 8 1770.
- y) Vergordnung des Königreiches Ungarn. Fol. Wien 1703.
- z) C. Julius Caesar de bello gallico et civili. 8. Patavii 1763.
- aa) Das Bergrecht, von Dr. Johann v. Peithner. Manuscript.
- bb) Ueber die Hypotheken. Fol. Manuscript.
- cc) Liber IV decretalium D. Gregorii Papae IX. Labaci. 1711.
- dd) Scopoli de Hydrargyro Idriensi. 8. Venetiis 1761.
- ee) Chronologia Medica Marci Gerbezii. 4. Labaci 1699.
- ff) Berichte der Leopoldinen-Stiftung pro 1833. 5tes und 6tes Heft.
- gg) Adels-Controfse des fürstlichen Hauses Lamberg. Mit Kupfern. Fol. Wien 1709.
- hh) Marmontel, die Incas, Geschichte der Zerstörung des Reiches Peru. 2 Theile. 8. Frankfurt 1777.
- ii) Toussaint über die Sitten der Völker. 2 Bände. 8. Frankfurt 1773.
- kk) Townen's Wochenschrift „Der Kenner.“ 8. Leipzig 1775.
- ll) Beiträge zur Geschichte des österreichischen Militärs 8. Wien 1781.
- mm) Das Jahr 2440. 8. London 1772.
- nn) Nicolai Klims „Unterirdische Reisen.“ Mit Kupfern. 8. Kopenhagen 1748.
- oo) 6 Jahrgänge des Myrischen Blattes, und zwar: 1818, 1819, 1820, 1821, 1822 und 1823.
- pp) Mineral- und Bergwerks-Lexicon. 8. Chemnitz 1743.
- qq) P. Marcus, krajnka Grammatika. 8. Laibach 1768.
- rr) Tobias Gruber's Briefe aus Krain. 8. Wien 1781.
- ss) Statistische Summarien, Krain betreffend. Manuscript.
- tt) Mercier, Gemälde von Paris. 8. Leipzig 1783.
- uu) Dusch, Geschichte Carl Ferdiners. 5 Bände. 8. Carlsruhe 1779.
- vv) Il maestro universale. 7. T. 8. Venezia 1730.
- ww) La Taliclea di Ferrante Pallavicino. 12. Venezia 1650.
- xx) Lithophylacium mitisianum a Francisco Gufsmann. 2 T. 8. Viennae 1785.
- yy) Publii Ovidii Nasonis Metamorphoseon. 8. Nürnberg 1739.
- zz) La Fortune marastre de plusieurs princes. 12. A Leyde 1683.
- aaa) Kurz begriffene Historie von 1618 bis 1650. Mit Kupfern. 12.
- bbb) Vocabulario Italiano, e Spagnolo. Composto da Lorenzo Franciosini Fiorentino. 4. In Roma. 1620.
- ccc) Problemata mathematica Quadraturam Circuli concernentia. 8. Augustae Vindelicorum. 1733.
- ddd) Gott erhalte Franz den Kaiser! Denkschrift von Adolph Bäuerle. 4. Wien 1827.
- eee) Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst. Jahrgang 1828 und 1829. 2 Bände. 4. Wien.

Nr. 47. Von der löblichen gelehrten Esthnischen Gesellschaft zu Dorpat: »Verhandlungen« dieser Gesellschaft. I. Band. 4 Hefte. 8. Dorpat und Leipzig 1840—1846. Mit lithographirten Abbildungen.

Nr. 48. Durch Einwechslung erworbene Silbermünzen:

- a) Ein Thaler von Kaiser Rudolph II. 1603.
- b) Ein dto. von Kaiser Carl VI. 1714.
- c) Ein Guldenstück von Kaiser Carl VI. 1717.
- d) Ein Thaler von Franz I. Stephan. 1751.
- e) Ein Guldenstück von Kais. Leopold II. 1792.
- f) Ein Geschichtsthaler Ludwig I., Königs von Baiern. Av.: Ludwig I., König von Baiern. Sein Kopf von der rechten Seite mit kurzem krausen Haar, einem Knebel- und Unterlippenbarte, bloßem Hals und Brust. Darunter: C. Voigt. Unten herum: Zehn eine feine Mark. Rev. Umschrift in 2 Zeilen: Erste Eisenbahn in Deutschland mit Dampfswagen von Nürnberg nach Fürth. Eine sitzende, antik gekleidete weibliche Figur von der linken Seite; mit dem linken Arme stützt sie sich auf ein geflügeltes Rad und in der rechten Hand hält sie einen von einem Kranze behängten, aufwärts gerichteten Mercuriusstab; vor ihr ein Meilenstein. — Im Abschnitte auf 2 Zeilen: Erbaut 1835 — Ohne Handschrift.

Nr. 49. Von der löblichen Einsheimer Gesellschaft zur Erforschung der vaterländischen Denkmale der Vorzeit:

- a) Elf Jahresberichte an die Mitglieder derselben, von Carl Wilhelmi, Director der Gesellschaft. 11 Hefte. 8. Einsheim 1831—1846.
- b) Statuten dieser Gesellschaft.

Nr. 50. Vom löblichen historischen Vereine zu Bamberg in Oberfranken von Baiern: Zehnter Bericht über das Bestehen und Wirken desselben. 8. Bamberg 1847.

Nr. 51. Vom Herrn Carl Szilich, k. k. Kreisamts-Kanzellisten in Laibach, folgende Silbermünzen:

- a) Av. Bertholdus P. Der Patriarch sitzend, in dessen rechter Hand der Kreuzstab, in der linken ein Buch. Rev.: † Civitas Aquilegia. Ein Schloß, darüber ein einfacher Adler. — Von Berthold Grafen von Andechs, Patriarchen von Aquileja. 1218—1242.
- b) Av.: Raimondus Pa. Der Patriarch sitzend, mit dem Kreuzstabe in der rechten und dem Buche in der linken Hand. Rev.: Aquilegensis. In der Mitte ein Thurm. Vom Patriarchen Raimund della Torre. 1273—1298.
- c) Av. Arlon-gus. Ep. Der Bischof sitzend im Ornat mit der Inful, Krummstab in der rechten, Buch in der linken Hand. Rev.: † Civitas Tergestum. In der Mitte steht ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln, im Schnabel drei Blätter. — Von Arlongus, Bischöfe von Triest. 1262—1282.

Nr. 52. Durch Ankauf: Ein sehr schöner Ducaten von Mathias I. (Corvinus), König von Ungarn. 1458—1490. Av.: Mathias D. G. R. Ungarie. Das vierfeldige ungarische Wappen, in welchem sich auch ein Rabe mit einem Ringe im Schnabel befindet. Rev.: S. Ladislaus. Rex. Der heil. König Ladislaus, stehend, mit einer Hacke in der rechten, und der Erdkugel in der linken Hand.

Nr. 53. Von der löblichen antiquarischen Gesellschaft in Zürich: Erster und zweiter Bericht über die Verrichtungen derselben. Ites Heft vom 1. Juli 1844 bis 1. Juli 1845. Ztes Heft vom 1. Juli 1845 bis 1. Juli 1846. 4.

Nr. 54. Vom Herrn Dr. Rudolph Gustav Puff, k. k. Humanitäts-Professor und Ehrenbürger zu Marburg:

A. Folgende, vom Herrn Geschenkgeber verfaßte Werke:

- a) Frühling-Gruß. Novellen, Gedichte und Skizzen. 5 Bände. 8. Graz 1841—1846.
- b) Kurzer Auszug aus den Wanderungen durch die gesammte Steiermark. 8. Graz 1844
- c) Marburg in Steiermark. Seine Umgebung, Bewohner und Geschichte. Iter Band. 8. Graz 1847.

B. Folgende Münzen:

- d) Ein Silberkreuzer von Kaiser Ferdinand II. 1630.
- e) Ein dto. von Kaiser Leopold I. 1696.
- f) Kupfermünze zu 3 polnische Groschen von Stanislaus August, König von Pohlen. 1776.
- g) Kupfermünze vom Königreich Griechenland (5 Lepta) 1833.
- h) Fünf unkenntliche römische Kupfermünzen.

Die Münzen wurden nach Versicherung des Herrn Geschenkgebers in einer Brandstätte zu Mörtning in Steiermark gefunden, und die Vereins-Direction sieht sich angenehm verpflichtet, dem Herrn Einsender hierfür, so wie für seine schätzbaren vaterländischen Schriften ihren besondern Dank mit dem Wunsche auszusprechen, daß die zugesicherten fernern Einsendungen baldigst nachfolgen möchten.

Nr. 55. Vom Herrn Johann Giontini, Buch- und Kunsthändler in Laibach:

- a) Deutscher Regenten-Almanach. Historisch-biographische Gallerie von regierenden hohen Häuptern. Jahrgänge

1825, 1827, 1828 und 1829. Mit Porträts. 8. N. menau.

- b) Mémoires anecdotes pour servir a l'histoire des Regnes de Henri de Louis XIII., de Louis XIV. et de Louis XV. — 4 Tom. 8. A Lyon. 1806.
- c) Kronos. Eine Zeitschrift politischen, historischen und literarischen Inhaltes. 2 Bände. 8. Leipzig 1814.
- d) J. C. Lauffhard's Begebenheiten, Erfahrungen und Bemerkungen während des Feldzugs gegen Frankreich. Ein Band. 8. Leipzig 1801.
- e) Deutsche Viertel-Jahrschrift. Januar — März 1838. 8. Stuttgart und Tübingen.
- f) Gelehrten-Almanach von J. G. Bornmann. 88. Leipzig 1826.
- g) Geschichtliche Darstellung des deutschen Ordens in Siebenbürgen. Von Alexis Grafen von Bethlen. 8. Wien. 1831.
- h) Der Fall der Bourbonn, älterer Linie, dessen Ursachen und Folgen. Dargestellt von Alexander Bronikowski. Erstes Heft. 8. Halberstadt 1830.
- i) Die Russen und Engländer in Neapel. 8. Leipzig 1800.
- k) Ueber das Verhältniß Englands zu Europa. Von E. M. Arndt. 8. Berlin 1814.
- l) Die Revolution in Belgien im Jahre 1830. 8. Stuttgart 1831.
- m) Historische, politische und militärische Denkwürdigkeiten über die Revolution des Königreichs Neapel in den Jahren 1820 und 1821. Von dem General Carrascosa. 8. Stuttgart 1824.
- n) Historische Denkwürdigkeiten Deutschlands in den Jahren 1786—1794 von Barthl. Pacca. 8. Augsburg 1832.
- o) Nicol. Macchiavellis Geschichte des Castruccio Castracani von Lucca. 8. Wenden und Neval 1816.
- p) Der Brandhof und das Fest seiner Einweihung am 24. August 1828. Dargestellt von J. C. Weidmann. 8. Wien 1828.
- q) Annales scholae medico-clinicae Patavinae. Editit Fr. Guil. Lippich, M. D. — Annus 1834—35. 8. Patavii 1837.
- r) Vertheidigung des Wilhelm Tell. 8. Gluelen 1824.
- s) Homographie von Lady Sophie Scott. 8. Wien 1831.
- t) Aufruf an die Bewohner Krains zur allgemeinen Annahme der Kuhpocken-Impfung, von Vincenz Kern. 8. Laibach 1803.
- u) Tractatus de diminuendo sub partu foetus capite auctore Antonio Melzer 8. Labaci 1821.
- v) Nouvelles tettes provinciales ou lettres écrites par un provincial a un de ses amis, sur les affaires du Temps. 8. Paris 1825.
- w) Note sur la Grèce, nouvelle édition, Augmentée, revue et corrigée; Par M. le Vicomte de Chateaubriand. 8. Paris 1826.
- x) Theorie der Wunder von Carl August Märtenz. 8. Halberstadt 1821.
- y) Schematismus des Laibacher Gouvernements-Gebietes für das Jahr 1831. 8. Laibach.
- z) Der Mensch und die Geschichte. Philosophisch und kritisch bearbeitet von Dr. Jul. Fr. Schneller. 3 Bändchen. 8. Dresden 1828.

(Schluß folgt.)